Nr. 9. Dienstag, 12. Januar. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Agrarische Träume.

Wie doch die Zukunft sich in einem Kopfe eines begeisterten Anhängers des Bundes der Landwirthe ausmalen läßt! Mit der Gegenwart und ihren trotz alledem äußerst knappen Erfolgen des Bundes will es nicht mehr gehen, man braucht zugkräftige Wechsel auf die Zukunft. Und welche! Die letzte Nummer des officiellen Organes des Bundes der Landwirthe giebt einen gewiß auch für unsere Leser höchst lehrreichen und unterhaltenden Belag. Der phantasievolle Verfasser des leitenden Artikels des officiellen Bundesorgans führt uns in eine Reichstagssitzung vom Jahre **1922**, also nach 25 Jahren. Und was geschieht da? Der Bericht besagt darüber Folgendes:

Auf der Tagesordnung stand die **Berathung des Etats** und als erster Redner erhält das Wort gegen denselben

Abg. **Lehmann** (Soc.). Derselbe erklärt, er ergreife hauptsächlich das Wort, um gegen die herrschende Wirthschaftspolitik zu protestiren, die völlig von den segensreichen Bahnen Graf Caprivis und seiner Berather abgewichen sei. Zwar wisse er wohl, daß er mit seinen Beschwerden keinen Erfolg haben werde (Sehr richtig!), denn gegen diese Politik kämpfe jetzt einzig und allein seine Partei, die leider auf 13 Mandate herabgesunken sei. (Bravo rechts und in der Mitte.) Die befreundete freisinnige Partei existire nicht mehr und die übrigen Parteien seien so ganz in dem agrarischen Sumpf untergegangen. Vor 25 Jahren seien schönere Zeiten gewesen. (Große Heiterkeit.) So allein einer erdrückenden agrarischen Mehrheit gegenüberstehend, beschränke sich seine Partei auf den Protest und hoffe trotz der ungünstigen Zeitlage auf den Tag, welcher „den großen Kladderadatsch" und den Sieg der internationalen, völkerbefreienden Socialdemokratie bringe. (Beifall der Socialdemokraten.)

Der **Reichskanzler** erwidert darauf, er wolle den Socialdemokraten und ihren Freunden diese Hoffnung gern lassen. Wenn diese Partei jetzt noch auf den Sieg hoffe, so könne das nur allgemeine Heiterkeit erregen. (Bravo.) In Folge der falschen früheren Wirthschaftspolitik hätte die socialdemokratische Partei es allerdings auf 80 Mandate gebracht. Da, als jeder einsah, daß es nicht so weitergehen könne, sei die große Wendung eingetreten. Im Jahre 1900 geschah der erste Schritt zur Beseitigung der reinen Goldwährung; 1902 nach Ablauf der Handelsverträge wurde sodann der Antrag Kanitz zum Gesetz erhoben und 1904 erfolgte die Vollendung der großen Börsenreform. Die Reichsregierung werde nie vergessen, daß diese segensreiche Wendung vornehmlich Dank der eifrigen, patriotischen Wirksamkeit des „Bundes der Landwirthe" durchgedrungen ist, der sich dadurch ein Denkmal, dauernder denn Erz, errichtet hat. (Stürmischer Beifall.) Wir alle wissen, was wir der großen wirthschaftspolitischen Reform im Anfange dieses Jahrhunderts zu verdanken haben, zu welchem Wohlstande sie die deutsche Nation geführt hat. (Bravo!) Wenn der Abg. Lehmann gegen diese Wirthschaftspolitik ankämpft, so heißt das, nach der Sonne mit Steinen werfen. (Bravo!) Das ganze Land sieht den Segen dieser Wirthschaftspolitik vor Augen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch die Generalredner aller übrigen Parteien, mit Ausnahme der socialdemokratischen, sich im Sinne des Reichskanzlers ausgesprochen hatten, erfolgte die Abstimmung über den folgenden, im Laufe der Debatte eingebrachten **Antrag** des Abg. **Müller**:

Der Reichstag spricht den verbündeten Regierungen seine lebhafte Zustimmung für die von ihnen verfolgte Wirthschaftspolitik aus und fordert sie auf, unbeirrt und energisch auf diesem Wege fortzufahren.

Der Antrag Müller wurde mit 361 Stimmen gegen die 13 socialdemokratischen angenommen. (Schluß der Sitzung.)

Soweit die zukünftigen Thaten des Herrn Müller! Ob die Mitglieder des Bundes diesen langen Wechsel acceptiren werden?

Politische Tagesschau.

Danzig, 11. Januar.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung aus der Sonntag-Nummer.)

Abg. **Rickert**: Wer in diese Rechtsfrage politische Erwägungen hineindrängt, weicht vom Wege ab. Niemand will hier Oberschlesien jemals aufgeben, auch die polnischen Oberschlesier haben hier feierlich versichert, Preußen zu sein und zu bleiben. Gewiß ist es erwünscht, daß jeder Preuße die deutsche Sprache beherrscht, er braucht sie im eigenen Interesse; aber auf dem Gebiet des Vereinsrechts liegt kein Mittel, das Lernen des Deutschen zu erzwingen. Ist denn überhaupt seit den Polengesetzen die Sache des Deutschthums gebessert? Herr Dr. Krause hat Recht, die Regierung soll mit allen gesetzlichen Mitteln gegen eine Agitation auftreten, welche die Sicherheit des Vaterlandes bedroht. Hier handelt es sich aber lediglich darum, ob dem Gesetz gemäß verfahren ist. Das Gesetz soll gegen alle gleichmäßig angewendet werden. Man hätte sich beruhigt, wenn der Minister gesagt hätte, beschreitet doch den Rechtsweg und wartet erst den Erfolg ab. Statt dessen machte er eine Ausführung, die der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht entspricht und ließ durchblicken, daß er reactionäre Aenderungen im Vereinsrecht wünscht. Deshalb begrüße ich die Erklärung des Abg. Krause, daß die jetzigen Gesetze vollkommen ausreichen. Wir können verlangen, daß man das Versprechen des Reichskanzlers in Betreff der Aufhebung des Verbots im § 8 einfach und ohne reactionäre Maßregeln einlöst, sonst zwingt man uns im Reichstage vorzugehen. (Sehr richtig! links.) Man hüte sich, den Reichstag und preußischen Landtag in einen unheilbaren Gegensatz zu bringen. Mit kleinlichen Polizeimaßregeln erzielt man keinen Frieden, auch keine Sympathien, nur eine gleichmäßig strenge, aber coulante Handhabung der Gesetze ist ein sicheres Mittel, auch in den polnischen Landestheilen den Frieden und die Autorität zu wahren. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.)

An der Besprechung der Interpellation betheiligen sich noch die Centrums-Abgeordneten **Dasbach** und **Stanke**.

Alsdann erledigte das Haus in erster Lesung die Novelle zum Gesetz von 1886, betreffend die **Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen**, wodurch der Handelsminister die Befugniß erhält, den Besuch der Fortbildungsschulen da zu erzwingen, wo die Gemeinde sich weigert, ein bezügliches Ortsstatut zu erlassen. Die Debatte drehte sich um die von den Abgg. **v. Jazdzewski** (Pole) und **Schröder** (Pole) vertretene Forderung der Aufnahme des Religionsunterrichts in polnischer Sprache in den Lehrplan der Fortbildungsschulen, welcher der Handelsminister **Brefeld** widersprach; ferner um die Frage des Sonntagsunterrichts. Die Abgg. **Bachem** und **Heereman** vom Centrum erklärten sich gegen die Bestimmung, nach welcher an Sonntagen, abgesehen von den Stunden des Hauptgottesdienstes, der Fortbildungsunterricht obligatorisch gemacht werden kann. Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) wünschte, den Sonntagsunterricht nur in den allerdringendsten Fällen zu gestatten, während der Minister **Brefeld** der Ansicht Ausdruck gab, daß die betreffende Bestimmung der Vorlage das religiöse Gefühl nicht verletzen könne. Auch die Abgg. **Gattler** (nat.-lib.) und **v. Tzschoppe** (freicons.) nahmen am Zwang keinen Anstoß.

Der Centrumsantrag auf **Commissionsverweisung** wurde abgelehnt und die übrigen Gegenstände der **Tagesordnung** ohne **Discussion** erledigt.

Am Montag steht die zweite Berathung des Volksschulgesetzes auf der Tagesordnung.

*

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die zweite Berathung des **Lehrerbesoldungsgesetzes** ein. § 1 wurde ohne Debatte angenommen. Bei § 2 (**Grundgehalt der Lehrer**) begründete

Abg. **Seyffardt** (nat.-lib.) den Antrag seiner Fractionsgenossen auf Erhöhung des Gehaltes von 900 Mk. auf 1000 Mk. mit dem Hinweis auf die günstige Finanzlage.

Abg. Dr. **Dittrich** (Centr.) tritt im Namen seiner Freunde für den Commissionsbeschluß ein, wonach das Minimalgehalt 900 Mk. beträgt. Seine Freunde würden den Lehrern gern noch mehr gewährt haben, doch befände man sich in einer Zwangslage.

Abg. **v. Knapp** (nat.-lib.) befürwortet gleichfalls den nationalliberalen Antrag.

Abg. **Knörcke** (freis. Volksp.) führt aus, daß seine Freunde grundsätzlich für den nationalliberalen Antrag seien, ebenso wie für den vom Abg. Rickert eingebrachten Antrag, das Gehalt auf 1200 Mk. zu erhöhen. Durch diese Anträge gerathe aber das Gesetz in die größte Gefahr, deshalb würden seine Freunde an dem Commissionsbeschluß festhalten. Man solle nicht Anträge einbringen, von denen man vorher wisse, daß sie nicht durchgingen.

Abg. **Rickert**: Die Ausführung des Abg. Knörcke entbehre nicht eines erheblichen Interesses. Daß meine Freunde und ich das Zustandekommen des Gesetzes ebenso wünschen, wie der Abgeordnete Knörcke, kann wohl nicht bezweifelt werden. Wir haben in der vorigen Session für das Gesetz gekämpft, während Abg. Knörcke es abgelehnt hat. Woher kommt denn beim Abg. Knörcke diese plötzliche Aengstlichkeit? Ei, ei, Herr Knörcke, wir werden uns das merken. Der Herr sollte etwas vorsichtig sein und sich nicht seine Zukunft verderben. (Heiterkeit.) Bei der zweiten Lesung kann man doch nicht so handeln, wie der Abg. Knörcke, denn dann kann man überhaupt keinen abweichenden Standpunkt einnehmen. Ob die Regierung etwas annimmt oder nicht, entscheidet sich doch auch in diesem Stadium nicht. Wer weiß, ob nicht auch an ausschlaggebender Stelle ein Wechsel eintritt. (Heiterkeit.) Im Nothfalle werden wir natürlich auch für das Gesetz in der Commissionsfassung stimmen. Im Jahre 1862 hat die Unterrichtscommission, welcher Harkort, Röpell und Diesterweg angehörten, verlangt, daß die Lehrer den Subalternbeamten gleichgestellt würden und jetzt sind sie schlechter gestellt als die Unterbeamten. Unser Antrag bedeutet, daß die Vorlage **nur ein Provisorium ist** und daß in nächster Zeit die berechtigten Forderungen der Lehrer erfüllt werden müssen.

Abg. **v. Heydebrand** (cons.) ist für den Commissionsbeschluß und rühmt die Verdienste Knörckes um das Zustandekommen des Gesetzes.

Cultusminister Dr. **Bosse** betont im Interesse der Lehrer und des Zustandekommens des Gesetzes, es bei den Commissionsvorschlägen zu belassen. Er sei überzeugt, daß die ganze Existenz und das Zustandekommen des Gesetzes davon abhängt.

Abg. Dr. **Hermes** (freis. Volksp.) desavouirt seinen Fractionsgenossen Knörcke. Seine Freunde würden für den Antrag Rickert stimmen.

Die Debatte wird fortgesetzt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei der Abstimmung der Commissionsbeschluß (Grundgehalt 900 Mk.) angenommen wird.

Versammlung der Börsen-Delegirten.

Am Sonnabend und am Sonntag fand in den Räumen der „Ressource von 1794" in Berlin eine Versammlung von Delegirten der Getreide- und Productenhändler aus Berlin, Breslau, Gleiwitz, Greifswald, Halle, Königsberg, Köln, Magdeburg, Posen und Stettin statt, um über die Lage, wie sie durch das Börsengesetz und die vom preußischen Handelsminister erlassene Börsenordnung geschaffen ist, zu berathen.

Nach eingehender, fast sechsstündiger Discussion über die wichtigsten Punkte wurde mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität resp. mit Einstimmigkeit beschlossen:

1. die Gründung einer Organisation für den deutschen Getreide- und Productenhandel mit dem Sitze in Berlin,
2. seitens der betheiligten Vereinigungen keinerlei Preisermittelungen zu veranstalten und weder direct noch indirect zu veröffentlichen.

Die Statuten der vorgedachten Organisation bestimmen als Zweck derselben in erster Reihe die „Wahrung der Ehre und des Ansehens ihrer Mitglieder und ferner die Förderung der wirthschaftlichen Interessen" derselben.

Verwaltungsbureaukratie und Richterstand.

Der Finanzminister hat in seiner Etatsrede mit Schärfe hervorgehoben, daß in der Frage der Gehaltserhöhung die Beamten sich — der Presse bedienten, was er als erklärlich, aber nicht wünschenswerth bezeichnete. Wohin diese Censur zielt, ergiebt sich aus der Mittheilung der „Voss. Ztg.", wonach, wie von uns gemeldet ist, seitens der politischen Polizei in der Redaction des Blattes Nachforschungen nach dem Verfasser des in dem Morgenblatt veröffentlichten Artikels: „Verwaltungsbureaukratie und Richterstand" stattgefunden habe, der sich gegen die Absicht der Regierung richtet, das Maximalgehalt der Land- und Amtsrichter nur um 300 Mk., also auf 6300 Mk. zu erhöhen, während das Gehalt der Regierungsräthe aller Verwaltungszweige, das jetzt ebenso wie das der Richter im Maximum 6000 Mark beträgt, in Zukunft auf 7200 Mark, also um 900 Mark höher als das Richter-

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

59) (Fortsetzung.)

Treuberg durchschaute wohl die Verhältnisse, aber er durfte nicht zögern, für seine Lage war dieses Anerbieten ja ein ungeheurer Glücksfall. Was war denn am Ende dabei, für ein so gewaltiges, im besten Rufe stehendes Unternehmen mit aller Kraft einzutreten? Er kam wenigstens wieder zu Wort, konnte sich rächen für alle ihm zugefügte Unbill des Herrn Collegen. — Und Zeit gewonnen, alles gewonnen!

So übernahm er die Redaction der „Warte".

Der Sommer 188 . war der glorreichste, den W. je erlebt hat. Eine Landesindustrie- und internationale Kunstausstellung vereinigte sich, um den Fremdenstrom ganz Europas hierher zu lenken, während „Tage" aller Art, Schützen- und Turnerfeste jedem Dorfe, jeder Stadt des großen Vaterlandes ihren Tribut auferlegten und die Gäste auf die mannigfaltigste Weise fesselten. W. war jetzt thatsächlich die Sonne, welcher die Schätze der Kunst, der Industrie, alle Errungenschaften der Wissenschaft, des Fleißes und der Intelligenz zuflogen, um dort zu einem kostbaren Kleinod innig zu verschmelzen, ihre Leuchtkraft in's Unendliche zu mehren.

Was nützen diese im großen Raum zerstreuten kleinen Meteore, ihr Licht ist rasch vom großen sie umgebenden Dunkel aufgesogen, in einem Centrum vereinigt, beherrschen sie das ganze System. — Die Stadterweiterungsgesellschaft war die eigentliche Veranlasserin, später die Hauptförderin des Unternehmens. Je schlechter die Geschäfte in Wirklichkeit gingen, je größer die Enttäuschungen in Bezug auf den Bevölkerungszugang von außen waren, je langsamer das Blut des Riesenkörpers sich in die neuen, ihm künstlich angefügten Gliedmaßen ergießen wollte, um so drastischere Mittel mußten angewandt werden, künstlichere Reize, so verderblich sie auch dem Gesammtorganismus sein mochten.

Aufsichtsrath Ringelmann zeigte sich bei dieser Gelegenheit von neuem als vortreffliche Acquisition.

Als der Präsident der industriellen Ausstellung in Folge Ueberanstrengung ernstlich erkrankte, zögerte man, nach den Verdiensten, die er sich bereits in seinem bisherigen Departement der kunstgewerblichen Abtheilung nach außen und innen erworben, nicht mehr, ihm diese Stellung zu übertragen, deren Vergebung man der Stadterweiterungsgesellschaft, in Anbetracht ihrer ungeheuren Opfer für die Sache, wohl oder übel überlassen mußte. Ringelmann erschrak selbst über diesen Antrag, mißtraute einen Augenblick seinem tropischen Wachsthum, aber er bedurfte gar nicht der Ermuthigung von Seiten Frau Ottiliens und Johannas, ein anderer, wie eine Jubelhymne der Genugthuung befriedigter Rache ihn durchrauschender Gedanke war bestimmend. Er trat jetzt demselben Ministerium, das ihn vor einigen Jahren als unbrauchbar, veraltet in den Winkel gestellt, gegenüber, nicht als Untergebener, sondern als eine Persönlichkeit, mit der wohl zu rechnen war, hinter der die ganze Stadt, das ganze Land stand. Seine Vorstellung an dieser hohen Stelle wog ja schon im voraus alle Mühen dieses Amtes auf.

Der Minister war sichtlich betreten, stand Ringelmann doch vor ihm wie eine lebendige Anklage gegen den eben so rücksichtslosen als kurzsichtigen Staat, ein Rächer Tausender in dem trostlosen Dunkel willkürlicher Pensionen auf Nimmerwiedersehen verschwundener Collegen.

„Sie laden da eine bedeutende Arbeitslast auf Ihre Schultern", meinte die Excellenz, „in Ihren Jahren."

„Ja allerdings, Excellenz hatten das wohl damals nicht gedacht, als ich meine Pension erhielt", erwiderte Ringelmann boshaft.

„Nun, das waren intimere Gründe, das wissen Sie ja, über Ihre Fähigkeit waren wir ja keinen Augenblick im Zweifel. Allerdings, daß Sie ein so organisatorisches Talent . . . übrigens, offen gesagt, das geht mir alles etwas zu rasch mit dieser Stadterweiterung."

„Ja, das glaube ich Ihnen, Excellenz, es ging mir gerade so nach 25 Jahren Staatsdienst — bis man sich erst in diesen großen Zug hineinlebt."

Der Minister fühlte die Hiebe und sah seinen ehemaligen Untergebenen mit scharfem Blicke an. „Und doch möchte ich Ihnen, dem Aufsichtsrath der Stadterweiterungsgesellschaft, den guten Rath geben, über den großen Zug, von dem Sie sprechen, gewisse Grundsätze nicht zu vergessen, die Ihnen ja nach Ihrem 25jährigen Staatsdienste in Fleisch und Blut übergegangen sein müssen."

Ringelmann konnte den Blick nicht ertragen. Diese Worte waren für ihn wohl gezielte Pfeile, jetzt war er wieder der Beamte, der Amtmann, erdrückt von der Macht, die vor ihm stand, dem Staate! Wie thöricht von ihm, sich nur einen Augenblick dagegen aufzubäumen. Was war denn die seine dagegen, wenn er auch Präsident und Aufsichtsrath war — eine Seifenblase! — Der Minister sah seine reuige Rückkehr unter das Joch.

„Da möchte ich Sie z. B. gleich auf die Walldorfer Affaire aufmerksam machen. „Die Warte" — Sie kennen ja das Blatt?" — (Ringelmann glaubte in den Boden sinken zu müssen vor dem spöttischen Blicke, der ihn traf) — „bringt da eine Serie von Artikeln, die ich nicht billigen kann. Ihr Name wird darin wiederholt genannt, als der Beschützer, der ständige Fürsprecher der Arbeiter, gleichsam ein Vertheidiger mitten im Heerlager des feindlichen Kapitals, das ist sehr hübsch, nur — fällt mir dabei der auffallende Widerspruch mit der Veranlassung Ihrer Pensionirung ein. Eine gewisse Laxheit gegenüber der socialen Bewegung, ich meine nur. Noch sind Sie königlicher Beamter, für welche derartige Bestrebungen, auch wenn sie nur als Mittel zu einem bestimmten Zwecke gebraucht werden, sehr bedenklich sind. Ich bitte Sie, meine Worte lediglich als an diesen gerichtet anzusehen. Als Präsident der Ausstellung" — der Minister veränderte völlig seinen Ton und reichte Ringelmann cordial die Hand — „sind Sie mir stets willkommen und jede Unterstützung, die ich gewähren kann, ist Ihnen im voraus aufs bereitwilligste gewährt."

Ringelmann verließ das Ministerium nicht mit dem erhobenen Haupte, mit dem er es betreten. Die Excellenz hatte sich für seine Kühnheit, sich mit stummem Vorwurf und Revanchegedanken zu nähern, bitter gerächt, indem er den Finger an ein häßliches Mal auf seiner Brust legte, das ihm jetzt brannte wie der Aussatz — Walldorf! Dort war ihm ein minder ehrenvolles Amt zugewiesen worden; ja, die Bemühungen, ihn zum Präsidenten der Ausstellung zu machen, sollten gewissermaßen ein Ersatz dafür sein, das Amt Walldorf von den Gerheim'schen Werken zu reinigen und so für die großen Pläne der Gesellschaft, durch welche Millionen gewonnen werden sollten, den Boden zu bereiten. Als Hauptwaffe in diesem heimtückischen Kampfe war ihm „Die Warte" zugewiesen worden — das war seine Sache nicht, das Fiasco bei der Versteigerung des Dorn'schen Anwesens war noch in zu frischem Angedenken. Sein Name dürfe ja gar nicht genannt werden, um nicht die ganze dortige Bevölkerung von neuem in Aufregung zu bringen. Doch durfte er den Auftrag nicht ausschlagen. Das war wieder so ein Fall, zu dessen Lösung die Scrupellosigkeit der Jugend gehört.

Treuberg mußte rathen, helfen. Und der junge Mann zeigte ein überraschendes diplomatisches Talent. Vor allem galt es seiner Ansicht nach, die schlechte Meinung der Arbeiter über die Gesellschaft, insbesondere aber über Ringelmann selbst, in welchem sie dieselbe vertreten sahen, rasch zu heben.

Den Aufsichtsrath entzückte dieser Plan. Er hatte ja immer ein warmes Herz für alle Bedrängten, vor allem für die Arbeiter, trat immer für die humane Tendenz der Gesellschaft ein. Darum schmerzte ihn ja die Verkennung so sehr, die er damals erfahren mußte. So ließ er Treuberg völlig freie Hand.

Dieser wußte sehr wohl, welche Erbitterung bei den Arbeitern die von der Gesellschaft leerstehenden Anwesen in Walldorf hervorriefen, während die Leute um ihr theures Geld in den Gerheim'schen Baracken zusammengepfercht waren. Diese Taktik mußte vor der Hand im Hinblick auf eine wirksamere aufgegeben werden. Es erschienen Leitartikel in der „Warte" über die Arbeiter-Wohnungsfrage in Walldorf, über ein sträfliches Ausnutzungssystem von Seiten der Fabrikleitung. Es wurde den Arbeitern der Vorschlag gemacht, sich direct an die Stadterweiterungs-Gesellschaft in dieser Angelegenheit zu wenden, der das Wohl der arbeitenden Klasse ja vor allem am Herzen liegen mußte und bei gehöriger Klarlegung der dringenden Sachlage gewiß mit sich reden lassen würde.

Treuberg sorgte für gehörige Verbreitung des Blattes in Walldorf, außerdem verfehlte er nicht, seine alten Bekanntschaften in diesen Kreisen zu erneuern und gehörig auszunutzen.

Die Abordnung kam und wurde von ihm zu dem Aufsichtsrath Ringelmann dirigirt. An ihrer Spitze stand der Schmied Dorn, der älteste Arbeiter im Werke.

Ringelmann war tief erschüttert, hielt eine Ansprache, die ihn selbst bis zu Thränen rührte: von der Solidarität der Pflichten, von der großen Zeit der Aussöhnung aller Gegensätze. Er versprach den Leuten Wohnungen und billige Miethen, und wäre dem alten Dorn fast um den Hals gefallen. Er mußte ihm sogar versprechen, in sein altes Heim wieder einzuziehen.

Die Abordnung verließ, begeistert von dem leutseligen Wesen des Aufsichtsraths, dies Angebot auf seine verborgenen Beweggründe nicht weiter prüfend, die Stadt und verbreitete sein Lob in Walldorf, nicht ohne hämische Seitenblicke auf den Brodherrn, dessen Ausnutzungssystem an dem Edelmuth der Gesellschaft zu Schanden wurde.

(Fortsetzung folgt.)

gehalt festgesetzt werden soll. Der Artikel machte dann eingehende Mittheilungen über die Vorgeschichte der Feststellung dieser Gehaltssätze, wonach der **Justizminister** die Gleichstellung der Beamten beider Kategorien gefordert, daß dann der Maximalsatz für Richter auf 6600 Mk. vereinbart worden, daß aber der Finanzminister diesen Satz zu hoch befunden und um 300 Mk. ermäßigt habe, was im Staatsministerium aufrecht erhalten worden sei, weil die Minister des Innern, der Eisenbahnen und der Landwirthschaft in der geringeren Dotirung der Richter das geeignete Mittel erblickt hätten, ihren Bedarf an tüchtigen Personen mit richterlicher Vorbildung zu decken und dem Justizminister, wie es in der vorjährigen Vorlage hieß, nur die „minderwerthigen" Elemente übrig zu lassen.

Um die Quelle falscher Nachrichten würde Herr Schönstedt sich schwerlich kümmern. Die in Rede stehenden Mittheilungen über die Vorgänge im Schoße des Staatsministeriums sind, falls sie zutreffend, allerdings dazu angethan, das von dem Justizminister gebilligte Verlangen der Richter, daß bezüglich der Gleichstellung des Höchstgehalts mit den entsprechenden Kategorien der Verwaltungsbeamten an dem 1879 geschaffenen Zustande nichts geändert werde, in wirksamer Weise zu unterstützen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 9. Jan. Gegen Ende des Jahres 1895 wurde bekanntlich vor allem den **Kapellmeistern** des 5. und 2. Armeecorps das **Spielen polnischer Melodien** untersagt. Die polnische Presse sprach damals ziemlich zuversichtlich die Erwartung aus, das Verbot würde im Laufe des Jahres 1896 wieder aufgehoben werden. Das ist indessen nicht geschehen. Uebrigens ist das Verbot wesentlich weitgreifender, als vielfach angenommen wird. Es ist den Kapellmeistern und Militärmusikern nicht nur das Spielen polnischer Melodien in Concerten und in Theatern (auch in Kurorten) untersagt, sondern auch bei polnischen Hochzeiten, Jubiläen und Familienfesten, überhaupt bei jeder Gelegenheit auch in den engsten privaten Kreisen. Jetzt um Neujahr haben nun verschiedene Obersten sowohl vom 5. als vom 2. Armeecorps Gelegenheit genommen, den Kapellmeistern das Verbot noch einmal mündlich einzuschärfen. Es ist also vorläufig an eine Aufhebung dieses Verbots nicht zu denken. Verschiedenen Militär-Kapellmeistern erwächst durch diese Verfügung ein bedeutender finanzieller Schaden.

— In dem heute verhandelten **Beleidigungsprozeß** des Redacteurs Friedrich **Lange gegen Dr. Peters** erkannte der Gerichtshof Dr. Peters für schuldig aber straffrei, weil es sich um die sofortige Erwiderung einer vorausgegangenen Beleidigung handle.

— Im Hinblick auf die bevorstehenden Conferenzen über die zur Hebung der preußischen **Bernsteinindustrie** zu treffenden Maßregeln schreibt die „**Kreuzzeitung**": „Nach unserer Auffassung wird der Staat nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus volkswirthschaftlichen Gründen an seinem Regal festhalten müssen. Sollten ihm an dessen Ausbeutung die Eigenthumsrechte des Geheimen Commerzienraths Becker hinderlich sein, so könnte erwogen werden, ob nicht durch Abänderung des bestehenden Gesetzes Abhilfe zu schaffen ist."

* **Die landwirthschaftlichen Vertreter im Börsenvorstande der Productenbörse.** In der „Deutsch. Tagesztg." veröffentlicht einer der bisher ernannten Vertreter der Landwirthschaft im Vorstande der Berliner Börse, Oberamtmann E. Ring-Düppel bei Zehlendorf, eine längere Erklärung, die nach seiner Auffassung die Behauptung widerlegen soll, „daß die Landwirthe den ehrlichen Kaufmann bekämpfen" und daß sie je daran gedacht haben, sich bei Wahrnehmung ihrer Function im Börsenvorstand mit den kaufmännischen Vertretern oder sonst jemandem an der Productenbörse herumzuzanken. Gleich darauf erklärt aber Herr Ring kurz und bündig, daß an der Productenbörse „künstliche Preistreibereien (nach unten nämlich) und bedenkliche Manipulationen" stattfinden, denen nur durch seine und seiner Gesinnungsgenossen Anwesenheit vom Börsenvorstand Einhalt gethan werden könnte! Damit nimmt Herr Ring Platz in der Reihe der Grafen Klinckowström, Arnim-Muskau, Schwerin-Löwitz, des Oekonomierathes v. Mendel-Steinfels, und endlich des Vorsitzenden der Posenschen Landwirthschaftskammer, Major a. D. v. Endell-Kirks. Der letztere hat in einer am 6. d. in Ostrowo abgehaltenen General-Versammlung des Bundes der Landwirthe für Ostrowo und Adelnau als ein Hauptverdienst des Bundes der Landwirthe die neue Börsenordnung bezeichnet, „durch welche geregelte Preisnotirungen auf reeller Basis ermöglicht würden." Das demonstrative Auftreten der Börsenkaufleute, setzte Herr von Endell hinzu, zeige deutlich, daß in diesem Punkte „etwas faul im Staate Dänemark" sein müsse; er gebe sich aber im Hinblick darauf, daß „die Katze das Mausen nicht lassen könne", der Erwartung hin, daß die Herren die Börse bald wieder aufsuchen und für geregelte Preisnotirung auf reeller Basis sorgen würden. Denn Herr Major a. D. von Endell wäre durch Berufung des Herrn Handelsministers Vorstandsmitglied der Posener Productenbörse, falls diese nicht vorgezogen hätte, den Platz zu räumen.

* **Bei der Neuconstituirung der Breslauer Productenbörse**, an der nur Spiritus gehandelt wird, hat der aus 4 Mitgliedern bestehende Vorstand erklärt, das Amt nur unter der Voraussetzung antreten zu können, daß das von der schlesischen Landwirthschaftskammer in den Vorstand zu entsendende Mitglied dem Beruf der landwirthschaftlichen Spiritusbrennerei angehöre und sein Amt als Ehrenamt unentgeltlich ausübe. Anderenfalls würden die Mitglieder das Amt sofort niederlegen.

* **Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Mohr**, welcher bekanntlich gegen Hunderte von Zeitungen wegen Beleidigung Klage erhoben hat, hat selbst schon, wie bei diesen Prozessen zum Vorschein gekommen ist, ein ansehnliches **Strafregister.** Wie auf Antrag des Vertheidigers vor dem Schöffengericht in Kolmar der vorsitzende Richter aus den Acten verlesen hat, ist Herr Mohr bestraft zu Anfang der siebziger Jahre in Altona wegen Beamtenbeleidigung zu 10 Thalern, wegen Vernichtung einer Urkunde zu sieben Tagen Gefängniß, wegen einfachen Bankerotts 1783 zu drei Tagen Gefängniß, später wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 60 Mk. Geldstrafe und noch 1896 wegen öffentlicher **Beleidigung zu 30 Mk.**, außerdem noch zu einigen vierzig Polizeistrafen.

Coloniales.

* **Die Stärke des Mahdi.** Wie dem „Daily Chronicle" von Kairo berichtet wird, sind beim Chef des Kundschafterdepartements, Major Wingate, verschiedene Meldungen eingegangen, welche über die Absichten des Khalifen in Omdurman und die Stärke seines Heeres Klarheit verschaffen. Die Derwische besitzen vierzig bis fünfundvierzig Krupp'sche Kanonen und Granaten und Pulver genug für mehrere Schlachten. Sie concentriren sich gegenwärtig in Berber und Omdurman. Beide Orte sind befestigt. Der Khalif beobachtet nicht nur die Nilroute, sondern auch die Straßen durch die Wüste. Er hält seine Streitkräfte beisammen, um sie auf jede durch die Wüste gehende Straße werfen zu können. Die Stärke seines Heeres wird auf 50 000 Mann geschätzt. Gewehre besitzt er hinreichend, um ein Drittel seines Heeres damit zu bewaffnen, und 60 Patronen für jedes Gewehr. Es heißt, daß die Regierung sich nicht dazu entschließen kann, den Vormarsch auf Chartum im Herbste zu unternehmen, wenn die türkische Frage nicht geordnet worden ist. Ist sie beigelegt, so soll nicht nur bis Chartum, sondern darüber hinaus vorgedrungen werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. Januar.

Wetteraussichten für Dienstag, 12. Jan., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wenig verändert, Schneefälle, Nebel.

Mittwoch, 13. Jan.: Wolkig, trübe, feuchtkalt, Nebel.

* **Kältester Tag.** Heute hatten wir den bisher kältesten Tag in diesem Winter. Das Thermometer zeigte Morgens im Freien 14° R., auf der Höhe 15—16° R.

* * *

* **Das Nordlicht vom 2. Jan.**, über welches wir am 5. Jan. berichteten, ist an der ganzen Ostseeküste, in ganz Schweden und in einem großen Theile Norddeutschlands, besonders deutlich aber auf dem Brocken (von 6½ bis gegen 11 Uhr) beobachtet worden.

* * *

* **Geburtstag des Kaisers.** Der diesjährige Geburtstag des Kaisers wird hier in üblicher Weise begangen werden. Ob die militärischen Morgenmusiken stattfinden werden, hängt noch von dem Charakter der Witterung ab. Der Festgottesdienst für die Behörden wird in der geheizten Bartholomäikirche, für das Militär in den beiden Garnisonkirchen abgehalten werden. Nachmittags 3 Uhr findet im Schützenhaussaale das Festmahl der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden statt. Das Personal der kgl. Gewehrfabrik begeht den Geburtstag des Landesherrn am Vorabend, 26. Januar, das Personal der kais. Werft bereits am Sonnabend, 23. Januar.

* * *

* **Militärisches.** Mit dem heutigen Tage beginnen die alljährlichen Rekrutenbesichtigungen bei den Truppentheilen der hiesigen Garnison und in Neufahrwasser.

* * *

* **Aus dem preußischen Etat.** In den Etat der **Forstverwaltung** sind 50 000 Mk. (gegen 40 000 Mk. im Vorjahre) zur versuchsweisen **Errichtung von Insthäusern für Arbeiter in den Provinzen Ost- und Westpreußen** eingesetzt worden. Es soll mit der im Vorjahre begonnenen Einrichtung von Insthäusern in etwas verstärktem Maße fortgefahren werden. Die Nutznießer dieser Insthäuser haben eine den Verhältnissen entsprechende Miethe zu zahlen. In dem Etat der **Domänenverwaltung** befindet sich eine erste Rate von 125 000 Mk. zum Neubau der zu den fiscalischen Meliorationsanlagen an der Brahe gehörenden Fluß- und Fluthschleuse bei **Mühlhof** (Kreis Konitz). Die alten Schleusenwerke befinden sich, wie in der Begründung ausgeführt wird, in einem so mangelhaften Bauzustande, daß ihr Neubau nicht länger hinaus geschoben werden kann. Die auf 250 000 Mk. veranschlagten Baukosten sind auf zwei Jahre vertheilt worden.

* * *

* **Panzerschiff „Odin".** Ueber die beendeten Probefahrten des Panzerschiffes 4. Klasse „Odin", das als erstes Panzerschiff von unserer kaiserlichen Werft gebaut worden ist und hierselbst am 22. September v. J. zur ersten Indienststellung gelangte, entnehmen wir nach amtlichen Angaben folgendes Hauptergebniß:

Die Bauausführung des Panzers ist nach allen Richtungen hin sauber und gediegen zu nennen. Die bordlichen Einrichtungen entsprechen den Anforderungen des Schiffsdienstes und der Wohnlichkeit. Bei voller Ausrüstung, die hier in Danzig nach der erfolgten Indienststellung noch nicht an Bord war, hat sich der Tiefgang des Panzers auf 5,56 Meter vorn und 5,51 Meter hinten mit einer Wasserverdrängung von 3754 Tonnen gestellt; mit halbem Kohlenvorrath hingegen nur auf 3636 Tonnen. Die Drehfähigkeit des Panzers wird als eine sehr gute bezeichnet; das Schiff steuert bei ruhigem Wetter noch längere Zeit, nachdem die Maschinen gestoppt sind. Der Durchmesser des Drehungskreises beträgt bei beiden Schrauben voraus 255 Meter; schlagen beide Maschinen bei 12 Seemeilen Fahrt äußerste Kraft zurück, so steht das Schiff in einer Minute 30 Sekunden, nachdem noch eine Strecke von 270 Meter durchlaufen ist. Bei 13 Seemeilen Fahrt und hartgelegtem Ruder legte sich das Schiff etwa 6 Grad über. Die Erschütterungen beim Dampfen sind geringe und erscheinen bedeutungslos. Die Mannschaftsräume bedürfen noch einer verbesserten Luftabführung nach oben; einzelne Lasten liegen ungünstig und müssen gegen einander vertauscht werden. Die gesammte Maschinenanlage ist mit großer Sorgfalt ausgeführt. Die Betriebssicherheit und Manövrirfähigkeit der Maschinen wird im hohen Maße gewährleistet. Die Kessel des Panzers haben sich recht gut bewährt. Unter Zugrundelegung eines Kohlenvorraths von 272 Tonnen beträgt die Dampfstrecke bei 10 Knoten Fahrt nach den Probefahrtsresultaten 2230 Seemeilen. Die Maximalleistung der Maschinen wurde bei 139 Umdrehungen und 4650 Pferdestärken erreicht, wobei die Geschwindigkeit des „Odin" gleich 14,37 Knoten in der Stunde war. Das Gesammtergebniß der Probefahrten des Panzers ist mithin ein vorzügliches zu nennen, das der Bauwerft alle Ehre macht.

* * *

* **Nautischer Vereinstag.** Der nächste Vereinstag des deutschen nautischen Vereins soll Montag, den 22. Februar, und Dienstag, den 23. Februar, in Berlin abgehalten werden. Nach den bisherigen Anmeldungen sind für die Berathungen folgende Gegenstände vorgesehen: 1. Farbenblindheit der Seeleute, 2. Prüfung der Schiffer- und Steuerleute in den Gesetzen der Wirbelstürme, 3. Desertion der Seeleute, 4. Bau des Vorderstevens der Seeschiffe, 5. Zerstörung von Wracks in dem nördlichen Atlantischen Ocean, 6. Vorschriften, betreffend das Befahren von engen Gewässern, 7. Signalwesen. Nach dem Statut müssen Anträge zur Tagesordnung spätestens vier Wochen vor Abhaltung des Vereinstages dem Vorsitzenden eingereicht werden.

Zu dem Punkte 1 und 4 der oben angegebenen Tagesordnung hat der **nautische Verein zu Danzig** folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Betreffs des Baues des **Vorderstevens** bei Seedampfern erklärt er:

„Der Nutzen des senkrechten Vorderstevens auf unseren Seedampfern, welcher weder Gallion noch Bugsprit trägt, tritt bei dem regen Schiffsverkehr auf den engen Revieren, in den Docks und auch wohl bei heftig seitwärts einlaufendem Seegange sehr vortheilhaft in die Erscheinung, wirkt aber bei Collisionen auf hoher See geradezu verderbenbringend, indem das angerannte Schiff, in der Regel in der Wasserlinie getroffen, so schnell zum Sinken gebracht wird, daß weder Zeit zum Aussetzen der Rettungsboote, noch zu Nothsignalen für etwa in der Nähe sich befindende Schiffe übrig bleibt. Da ist auch an dem schroffen Bug des übersegelnden Schiffes durchaus keine Handhabe, die es vereinzelten Unglücklichen noch gestatten möchte, sich durch Ueberklettern zu retten, und Passagiere sowohl als Schiffsbesatzung müssen ihren jähen Tod in den Wellen finden. Aus diesem Grunde, und in der Voraussetzung „internationaler" Vereinbarung spricht sich der Verein für die Wiedereinführung der nach vorn überhängenden Steven aus, weil damit das angerannte Schiff zuerst hoch über Wasser getroffen wird, und ehe das verursachte Loch bis zur Wasserfläche hinab sich vergrößert, der Stoß schon bedeutend abgeschwächt ist und das Sinken des angerannten Schiffes oftmals vermieden wird."

2) In Betreff der **Farbenblindheit** der Seeleute ist folgende Resolution angenommen worden:

„Die öfter zu wiederholende ärztliche Untersuchung auf Farbenblindheit derjenigen Seeleute vorgerückten Alters, welche sich im Besitze der Befähigung zum Seeschiffer resp. Steuermann der deutschen Handelsmarine befinden, wird von unserem Verein befürwortet, weil das Sehvermögen, hauptsächlich des älteren Seemannes, bei den oftmals harten Unbilden der Witterung, denen sein Körper während der Winterreisen ununterbrochen ausgesetzt ist, leicht bis zur Untauglichkeit für seinen schweren Beruf geschädigt und seine Befähigung zum Seeschiffer resp. Steuermann dadurch in Frage gestellt werden kann."

* * *

△ **Neue Raiffeisen-Darlehnskasse.** Für die Amtsbezirke Zigankenberg und Wonneberg hat sich ein Zweigverein der Raiffeisen'schen Darlehnskassen mit dem Sitz in Pietzkendorf gebildet.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der Sitzung des Bezirks-Ausschusses am Sonnabend wurde u. a. in folgenden Sachen verhandelt:

1. Das Gut Wittomin ist durch allerhöchsten Erlaß von dem fiscalischen Gutsbezirke des früheren Domänen-Rentamts Brück abgetrennt und zu einem selbständigen Gutsbezirk unter dem Namen Wittomin erhoben worden. Der jetzige Besitzer von Wittomin glaubt, daß in Folge der Abzweigung dieses Gutes der Fiscus, der bisher zur Tragung der öffentlichen Lasten verpflichtet war, eine Erleichterung in seinen öffentlich rechtlichen Verpflichtungen erfahren hat, weil die Armenlasten, die Wegelast und die Sicherheitspolizei auf den nunmehrigen Besitzer übergegangen seien und klagte daher gegen den Fiscus auf Zahlung einer jährlichen Entschädigung von ca. 780 Mk. Der Kreis-Ausschuß zu Neustadt erkannte auf Zahlung einer einmaligen Entschädigungssumme von ca. 7000 Mark. Auf die von dem Besitzer des Gutes Wittomin eingelegte Berufung konnte der Bezirks-Ausschuß, insoweit es sich um die Höhe der Entschädigung handelte, noch keine Entscheidung fällen. Er beschloß Beweis zu erheben über die Höhe der bisherigen jährlichen Armenlasten und über die Höhe der durch die Ausübung der Sanitäts- und Sicherheitspolizei in Wittomin entstandenen jährlichen Kosten.

2) Der Büffetier W., der das Lokal Röpergasse Nr. 23, in welchem seit vielen Jahren die Schankwirthschaft betrieben worden ist, gepachtet hatte, beantragte bei dem hiesigen Stadtausschusse die Schankconcession. Er führte in seinem Antrage aus, daß das Lokal künftig nur für „besseres Publikum" bereit gehalten werden sollte. Obgleich die Polizei-Direction und der Magistrat dem Antrage wegen mangelnden Bedürfnisses widersprochen hatten, erkannte der Stadtausschuß auf Ertheilung der beantragten Concession. Gegen diese Entscheidung hat die Polizeidirection Berufung eingelegt und in derselben hervorgehoben, daß das Bedürfniß in jener Gegend durch die dort vorhandenen zahlreichen Schankstellen vollkommen gedeckt sei und daß das Lokal ebenso wie andere in der Röpergasse doch nur von den dem Arbeiterstande angehörenden Personen werde besucht werden. Der Bezirksausschuß schloß sich den Ausführungen der Polizeidirection an und erkannte auf **Versagung** der Concession.

* * *

* **Verein für Gesundheitspflege.** Vorgestern hielt der Verein für Gesundheitspflege seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende Herr Regierungs- und Medizinalrath Bornträger die erschienenen Mitglieder begrüßte und in humoristischer Weise darauf hinwies, daß der Verein noch nicht einjährig sei und daß nach den hygienischen Erfahrungen in diesem Lebensalter bei männlichen Kindern die Sterblichkeit am größten sei. Der Verein habe jedoch schon jetzt bei dem Publikum Interesse erregt, und es sei zu hoffen, daß derselbe Gutes für die Wissenschaft und unsere Mitbürger leisten werde. Die Verhandlungen mit der Naturforschenden Gesellschaft sind jetzt so weit gediehen, daß der Verein, der gegenwärtig 40 Mitglieder zählt, in derselben Weise wie der ärztliche Verein sich als Section der Gesellschaft angliedern wird. Dann hielt Herr Departementsthierarzt **Preuße** einen Vortrag über Tollwuth, auf den wir an anderer Stelle zurückkommen.

* * *

* **Luxuspferdemarkt in Marienburg.** Das Comité für den Luxuspferdemarkt hat als Termin für den diesjährigen Pferdemarkt den 13. und 14. Mai festgesetzt und den 15. Mai zur Abhaltung der Pferde-Lotterie bestimmt.

Barnays Hamlet.

Wenn wir uns hier in das vertiefen wollten, was man die Hamletfrage nennt, so wäre so leicht kein Ende zu finden, zählt doch Richard Löning in seiner Schrift: Die Hamlettragödie, Stuttgart 1893, nicht weniger als 360 Autoren auf, die sich damit beschäftigt haben. Und jedes Jahr zeitigt wieder neue Bücher darüber. Das Richtigste hat nach unserer Meinung K. Frenzel getroffen, der Verfasser des bedeutenden Aufsatzes „Die Darsteller des Hamlet", im 16. Bande des Jahrbuches der deutschen Shakespearegesellschaft. In den Besprechungen der Arbeiten von H. Konrad aus den preußischen Jahrbüchern und dem Buche Kuno Fischers über Hamlet unterscheidet er sehr treffend zwei Gruppen von Hamleterklärern; die erste will das Buchdrama als Weltdichtung erklären und erläutern und sucht darin Geheimnisse, die noch von keinem befriedigend gelöst sind, die andere geht von der Theatervorstellung aus und findet dann weder in dem Charakter des Dänenprinzen noch in der Fabel des Stückes Dinge, die unerklärlich bleiben müßten. Wir schließen uns dieser Auffassung an. Bei den Aufführungen wird gewöhnlich, und das geschah auch am Sonnabend, fortgelassen, was den Zusammenhang stört und die Entwickelung des Dramas hemmt, das ist zunächst die Abfahrt Hamlets nach England und was damit in Zusammenhang steht. Shakespeare ist in diesem Punkte zum Nachtheile der Dichtung seiner Quelle zu treu gefolgt und hat dadurch Hemmungen und Unklarheiten in das Drama hineingebracht, die erst durch Streichung dieser Episode beseitigt werden. Als Folge davon fällt dann auch die Scene, wonach Hamlet erst auf dem Friedhofe die Wiederkehr des Laertes und den Wahnsinn Ophelias erfährt, sodann kann mit Recht auch das Erscheinen des jungen Fortinbras entbehrt werden. Was dann bleibt, läßt Unklarheiten in Hamlets Charakter nicht zu, besonders wenn dieser so lebenswahr, so klar und durchsichtig entwickelt wird, wie Herr **Barnay** ihn am Sonnabend spielte.

Zwei Stellen geben für den Zuschauer, der sich einfach an das Bühnenbild hält, die Erklärung für den Charakter des Helden, die keine Zweifel mehr zuläßt. In dem berühmten Monologe des dritten Aufzuges sagt er:

„Der angebornen Farbe der Entschließung
Wird des Gedankens Blässe angekränkelt;
Und Unternehmungen voll Mark und Nachdruck,
Durch diese Rücksicht aus der Bahn gelenkt,
Verlieren so der Handlung Namen."

Hamlet ist also ein Zauderer, der handeln muß und will, durch Ueberlegen und Grübeln aber jedesmal davon abgelenkt wird. Zu den Worten ist die beste Erläuterung Scene 3 des dritten Aufzuges, wo er den König betend antrifft. Er könnte ihn tödten und will ihn tödten, aber die That wird im letzten Augenblick durch Zweifel und Ueberlegung verhindert; dieser Anlauf zur Tödtung des Königs und die selbstbereiteten Gedankenhindernisse geben den Schlüssel zum ganzen Stücke und zum Charakter des Helden. Muß er doch wieder erst durch den Geist zur Rache gespornt werden, und vollzieht er sie doch auch erst in der Hitze der Leidenschaft.

Es ist das Verdienst von Herrn **Barnay**, diesen Hamlet lichtvoll und klar herausgearbeitet zu haben. Aeußerlich stattete er ihn mit einer vornehmen Ruhe aus, von der dann der innere Widerstreit der Gefühle sich um so wirksamer abheben konnte, wo er aus der Ruhe heraustritt. Dazu sind ihm die Sprache und Stimme in einer Weise dienstbar, wie sie nur lange Uebung und mühsames, gründliches Studium aus vorhandener Anlage schaffen können. Und gerade das ist für Hamlet unerläßlich, der das ganze Register menschlicher Empfindungen auf seiner Stimme spielt, Ironie und Härte wie herzliches Wohlwollen, lehrhafte Ruhe und fieberhafte, an Wahnsinn streifende Erregung, tiefen, sittlichen Ernst und leidenschaftliche Selbstanklagen, glatten Höflingston wie zischende Verachtung. Die schwierigste Aufgabe für den Darsteller liegt aber dann noch da, wo widerstreitende Gefühle gleichzeitig zum Durchbruch kommen, wie z. B. im Gespräche mit Ophelia im dritten Aufzuge; Bitterkeit und alte Liebe kämpfen und äußern sich hier abwechselnd. Alles dieses behandelte Herr **Barnay** so sicher und natürlich, daß man gar nicht Neigung findet zum Ueberlegen über das Wie? und Warum?, sondern im Hören und Schauen sich nur voll und ganz den künstlerischen Genüssen hingab. Denn auch das Auge wird gefangen durch das bedeutungsvolle Mienen- und Geberdenspiel. Hier wollen wir nur eine besonders bezeichnende Stelle herausgreifen, die Haltung bei der Aufführung des Schauspiels vor dem Könige im dritten Aufzuge. Hamlet liegt zu Füßen Ophelias scheinbar harmlos. In ihm glüht aber die Erwartung und Erregung, halblaut spricht er die Worte des Schauspielers mit, ein Zusatz **Barnays**, wofür ihm der Zuschauer dankbar ist; wie die entscheidende Stelle naht, beobachtet er scharf und schärfer den König und hebt sich mit halbem Leibe ihm zu. Daß unser Gast hierbei nicht auf den König zukriecht, wie andere Darsteller es hier wohl thun, ist weise und richtig. Wie der König nun davongeht, bricht Hamlet in ein gellendes Hohngelächter aus und leitet damit die halb wahnsinnigen Aeußerungen der Freude über das Gelingen des Planes ein. Hier ist die einzige Stelle, wo durchaus richtig eine Art von Wahnwitz den Prinzen überkommt. Das übrige Spiel gestaltete Herr **Barnay** überall so, daß der Zuschauer wie der König III,1 in jedem Augenblicke lichtvoll den Eindruck fühlt: „Und was er sprach, obwohl ein wenig wüst, war nicht wie Wahnsinn."

Unser Gast spielt also einen leidenschaftlichen, nicht den wahnsinnigen Hamlet und hat hier eine der schwierigsten Figuren der dramatischen Literatur so klar entwickelt, durch eine bis zum schönen Scheine der Natur durchgebildete Kunst sie uns menschlich so nahe gebracht, daß durch seine Darstellung für den unbefangen fühlenden Zuschauer die Hamletfrage gelöst ist.

Die ganze, an künstlerischen Genüssen so reiche Vorstellung wurde noch gehoben dadurch, daß die Regie auf dem Posten war und die anderen Mitspieler ihren Aufgaben gerecht wurden. Von Frau **Staudinger** ist hervorzuheben, daß sie die Königin nicht so matronenhaft darstellte, wie es leider oft geschieht, sondern stattlich und schön als eine Frau, die die warme Neigung des verbrecherischen Gemahls erklärlich macht. Fräulein **Rheinen** überraschte förmlich durch die Zartheit, womit sie die Kindlichkeit Opheliens gab, und die maßvolle Einfachheit, die sie in der Wahnsinnsscene entwickelte. Der Todtengräber wurde von Herrn **Kirschner** und der Schauspieler von Herrn **Preuse** recht gut gespielt. Die anderen Personen treten nicht besonders hervor, fügten sich aber ebenmäßig der Gesammtheit ein, wobei wir allerdings doch noch bemerken müssen, daß der Polonius zu sehr in's Komische gefärbt war. Wenn dieser so stark auf den Souffleur spielte, so ist das bei der schnellen Aufeinanderfolge bedeutender Stücke erklärlich und bei den anderen um so mehr anzuerkennen, daß sie stofflich ihrer Rollen Herr waren.

* **Bedeutende Radfahrerleistung.** Hr. Kaufmann J. M. Kutschke vom Danziger Radfahrer-Club hat in Gemeinschaft eines Sportgenossen am Sonnabend auf seinem Stahlroß eine Tour über Leesen und Lusino in einer Gesammtstrecke von 90 Kilom. in 4 Stunden 20 Min. zurückgelegt. Bei der augenblicklich herrschenden Kälte dürfte dies eine Leistung sein, die von großer Energie und Ausdauer der beiden Herren Zeugniß ablegt.

* * *

* **Danziger Ruderverein.** Am 4. Februar veranstaltet der Ruderverein im großen Saale des Schützenhauses eine größere Festlichkeit (Liedertafel etc.)

* * *

* **Stiftungsfeier des Bildungs-Vereins.** In seinem festlich decorirten Sitzungssaale feierte am Sonnabend der Bildungsverein sein 26jähriges Bestehen durch eine Festsitzung. Mit dem Männerchore „Wer unter dem Schutze des Höchsten sitzet" von Stein, den die unter Leitung des Herrn Jankewitz stehende Liedertafel vortrug, wurde die Feier eröffnet, worauf der jetzige Vorsitzende, Herr Lehrer Richter, die Erschienenen begrüßte und ein Bild des letztjährigen Wirkens gab. Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach einem zweiten Männerchore nahm der Vorsitzende noch einmal das Wort, um in seiner Festrede die Bedeutung des Vereinswesens zu schildern. In unserer materialistischen Zeit werde ein gutes Stück Poesie in dem Vereinsleben verkörpert, namentlich wenn es die Tendenzen des Bildungsvereins habe. Der Bildungsverein wolle Klarheit schaffen, Verständniß für die großen Fragen der Zeit, ein Herz für alles Große und Schöne. Mit dem Wunsche, daß es erreicht werde, schloß der Redner. Der Schriftführer Herr Penk verlas dann den Vereinsbericht über das letzte Jahr, dem wir entnehmen, daß 11 Vortragsabende abgehalten worden sind, deren Besuch leider mitunter etwas spärlich war. Der Verein hat sich bei der Trauerfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Baumbach, der stets ein thätiger Förderer der Bildungsvereine war, betheiligt und Herrn Geheimrath Dr. Abegg zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Die Bibliothek umfaßt 2475 Bände. Die Begräbnißkasse des Vereins wies 1070 Mitglieder auf, bei 29 Sterbefällen wurden 5468 Mk. gezahlt. Die Krankenkasse hatte eine Einnahme von 4263 Mk., eine Ausgabe von 2822 Mk. und einschließlich des Reservefonds einen Bestand von 4660 Mk. Der langjährige Kassenführer Herr Warnath erstattete den Kassenbericht, nach dem die Vereinskasse eine Einnahme von 8056 Mk. und eine Ausgabe von 7059 Mk. gehabt hat. Die Hausverwaltung hatte 9218 Mk. Einnahme und 9011 Mk. Ausgabe zu verzeichnen. Hierauf wurden wieder Männerchöre und Soli gesungen. Der Festsitzung folgte schließlich ein geselliges Beisammensein.

* * *

⚭ **Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.** Wir erfahren, daß die Abtheilung Danzig am 14. Januar im Restaurant Franke ihre Generalversammlung abhalten wird. Der geschäftliche Theil der Sitzung wird rasch erledigt sein, dann hält Herr Stabsarzt Dr. Steuber einen Vortrag über das Thema: „Erinnerungen an meinen Aufenthalt in Deutsch-Ostafrika". Herr Dr. Steuber hat sich mehrere Jahre lang während der Wißmann'schen Expedition zur Unterdrückung des Araber-Aufstandes in unserer Colonie aufgehalten und ist bis an den Kilimandscharo gekommen. Er ist also ein ausgezeichneter Kenner der dortigen Verhältnisse. Besonderes Interesse gewinnt der Vortrag dadurch, daß diesmal auch über die hygienischen Verhältnisse des tropischen Afrika ein Urtheil von competenter Seite uns vorgetragen werden wird. Der Besuch dieser Sitzung ist daher nicht nur Colonialfreunden, sondern auch denen zu empfehlen, die überhaupt Interesse am dunkeln Erdtheil haben. Die Abtheilung sieht Gäste gerne in ihrer Mitte.

* * *

⌑ **Techniker-Verein.** Am Sonnabend hielt der Danziger Techniker-Verein seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten beschlossen wurde, am 23. d. Mts. ein Wintervergnügen in der „Concordia" abzuhalten. Am gestrigen Sonntage fand ferner eine Besichtigung der hiesigen Oelmühle statt, zu welcher durch die Direction bereitwilligst die Erlaubniß ertheilt war. Der leitende Ingenieur Herr Cellonneck übernahm die Führung und erläuterte in längerem Vortrage die verschiedenen Productionsarten an den einzelnen maschinellen Einrichtungen.

* * *

* **Neuer Stenographen-Verein.** In der verflossenen Woche hat sich hier ein Stenographen-Verein „Velocitas" gebildet, der die vereinfachte Stenographie (System Schrey) vertreten wird. Anfragen ꝛc. sind an Herrn Thimm (Brodbänkengasse 36) zu richten.

* * *

△ **Treibjagd.** Bei einer am vergangenen Freitage auf dem Dominium Zankenczyn veranstalteten Treibjagd kamen 31 Hasen zur Strecke.

* * *

* **In Gefahr des Erfrierens** befand sich gestern Abend ein Schlittschuhläufer aus Hochzeit, der in Folge eines Krampfanfalles auf dem Mottlaueise bei Krampitz hingesunken war und dort etwa eine Stunde lang hilflos liegen mußte, bis andere Schlittschuhläufer, die aus Krampitz kamen, ihn fanden und den schon Erstarrten in ein nahes Gehöft, dessen Bewohner sie aus dem Schlafe weckten, brachten. Dort wurden mit Erfolg Wiederbelebungsversuche gemacht.

* * *

RC. **Ein eheliches Idyll.** Frau Rosalie Kuberska, geb. Formella, wurde am 3. November 1896 von der Strafkammer zu Danzig wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt. Sie hatte eines Tages zwei Schutzleuten die falsche Mittheilung gemacht, ihr Ehemann habe einem Unternehmer aus Zoppot in einem Lokale in Danzig den Betrag von 140 Mk. entwendet. Der Mann wurde daraufhin verhaftet, doch bald wieder entlassen, als sich die Unwahrheit der Angabe herausstellte. In ihrer Revision gegen dies Urtheil führte Frau K. aus, sie habe in Nothstand gehandelt, da sie sich und ihre Kinder vor den Mißhandlungen ihres Mannes nicht zu retten wisse. Die Revision wurde, weil thatsächlicher Natur, gestern vom Reichsgericht verworfen.

* * *

* **Verbrechen gegen die Sittlichkeit.** Der 39jährige Arbeiter F. wurde wegen eines an seiner 13jährigen Tochter begangenen Verbrechens verhaftet und nach dem Centralgefängniß gebracht.

* * *

* **Betrug.** Der Schneider Gensler kam vor einigen Tagen zu einem seiner Kunden mit der Bitte um Arbeit. Er erhielt auch einen braunen Ueberzieher zum Umändern, ist aber inzwischen, ohne den Ueberzieher abgeliefert zu haben, verschwunden und hat auch in der von ihm innegehabten Wohnung das Kost- und Logisgeld nicht bezahlt. — Eine unbekannte Person kam in das Schuhgeschäft des Herrn Willdorff auf den Langenmarkt und erbat sich, angeblich im Auftrage einer Frau Kaufmann K., ein Paar Lederkropfstiefel, die ihr ohne Geld anstandslos gegeben wurden. Später stellte sich heraus, daß die Firma hintergangen sei und die angebliche Käuferin eine Schwindlerin gewesen war.

* * *

* **Einbruchdiebstähle.** Bei der hiesigen Polizei-Direction sind in den letzten Tagen verschiedene theils ausgeführte, theils versuchte Einbruchsdiebstähle zur Anzeige gelangt, ohne daß es bisher gelungen ist, der Thäter habhaft zu werden oder eine Spur von ihnen zu erlangen. Wir werden daher aufgefordert, einige der Diebstähle kurz zu nennen, um vielleicht dadurch auf die Fährte der Diebe zu kommen. So sind unter anderen aus der Waschküche des in der Paradiesgasse wohnenden Herrn Rentiers Fadenrecht Wäschestücke und sonstige Utensilien in nicht unbeträchtlichem Werthe gestohlen. Der Bäckermeister Herr Krenzmer auf Mattenbuden bemerkte, daß zwei ihm unbekannte Männer mittels eines Nachschlüssels in sein Geschäft eindringen wollten; durch sein Hinzukommen wurde ein Diebstahl vereitelt, denn beide Personen ergriffen die Flucht. Die Wittwe Rosenblüth hatte in der von ihr bisher innegehabten Wohnung in der Gr. Wollwebergasse in einer verschlossenen Dachkammer eine Menge Sachen zurückgelassen, die ihr mittels Einbruchs gestohlen sind. Dem Milchfahrer Kroll aus Bankau wurde, wie schon berichtet, von seinem Schlitten, während er in ein Haus auf der Lastadie gegangen war, um Milch abzuliefern, ein mit Sachen angefüllter Reisekorb gestohlen. Dem in Langfuhr am Johannisberg wohnenden Herrn Professor Hilger wurde aus dem verschlossenen Entrée ein Bisampelz, mit Otterfell besetzt, im Werthe von 300 Mk. und dem zur Zeit bei ihm zu Besuch weilenden Herrn Gymnasiallehrer Steinbrecher ein blauer Ueberzier im Werthe von etwa 60 Mark entwendet.

* * *

* **Jagdresultat.** Auf der Feldmark Rambeltsch und einem Theil von der Feldmark Mahlin wurden am Sonnabend 63 Hasen geschossen. Leider ereignete sich dabei ein sehr betrübender Unglücksfall, indem Herr Gutsbesitzer G. durch einen unglücklichen Fall auf dem hartgefrorenen Sturzacker sich den Arm brach.

* * *

* **Feuer.** Gestern wurde die Feuerwehr zweimal zu Hilfe gerufen. Mittags mußte sie nach dem Hause Straußgasse Nr. 5 abrücken, woselbst in der 3. Etage eines Neubaues eine Partie Hobelspäne und der Fußboden in Brand gerathen waren und Abends wurde sie nach dem Hause Ankerschmiedegasse Nr. 25 gerufen, wo in einer Mädchenkammer das Bettgestell und mehrere Kleidungsstücke in Brand gerathen waren. In beiden Fällen wurde das geringfügige Feuer bald beseitigt.

* * *

* **Schöffengericht.** Wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Beschädigung bezw. Zerstörung einiger junger Bäume an der Chaussee zwischen Gr. Bölkau und Löblau wurde der Maschinengehilfe Victor Fiedler zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Eine Rohheit, begangen an einem fünfjährigen Knaben, führte die Arbeiterfrau Mathilde Klein aus Brentau auf die Anklagebank. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, am 19. September 1896 daselbst dem fünfjährigen Knaben Gustav Reglinski aus ganz geringfügiger Veranlassung mit der stumpfen Seite eines Beiles auf die linke Schulter geschlagen zu haben. Trotz ihres Leugnens wurde die Angeklagte überführt und zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. — Als Eltern von großer Lieblosigkeit und Härte charakterisirte eine Verhandlung die Eheleute Arbeiter August Czarnetzki und Anna, geb. Kowalski, von hier. Die Anklage wirft dem Ehemann vor, daß er, obwohl er in der Lage ist, seine am 29. Dezember 1880 geborene Tochter Emma, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterstützungspflicht entzogen und sich geweigert hat, seine Tochter Emma bei sich aufzunehmen. Die Ehefrau ist angeklagt, ihre Tochter Emma vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels einer Feuerzange und eines Blumentopfes, mit denen sie dem Mädchen mehrere Male über den Kopf schlug, so daß das Kind mehrere blutende Wunden am Kopfe erhielt. Es mußte, um weiteren Mißhandlungen der Eltern zu entgehen, in's Arbeitshaus gebracht werden. Die Mutter erhielt 4 Monat Gefängniß und der Vater 4 Wochen Haft zudictirt.

* * *

* **Strafkammer.** Ein Fall von schwerer Körperverletzung beschäftigte vorgestern das Gericht. Der Arbeiter August Duske, ein bekannter Messerheld, wurde im Oktober v. J. aus dem Centralgefängniß entlassen, wo er den Gebrauch des Messers mit einer dreijährigen Strafe hatte büßen müssen. Am 9. November befand er sich in Gemeinschaft mit einer weiblichen Person in einem Schanklokale auf Neugarten, wo sich auch der Arbeiter Rosengart einfand. Dieser äußerte einige Worte über die Begleiterin des Duske und gerieth darüber mit beiden in Wortwechsel. Plötzlich hatte er zwei Messerstiche in der Schulter; alles ging so blitzschnell, daß er kaum bemerken konnte, von wem er die Wunden erhalten hatte. R. mußte nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden. Duske und das Mädchen flüchteten und wurden erst nach längerer, aufregender Hetze gegriffen. In der Tasche des Mädchens fand man ein offenes Messer und man nahm daher an, daß dieses die Thäterin gewesen sei und sie bestätigte, um den D. „herauszureißen", diese Angabe. Als nun D. aber doch nicht aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, bekannte sie, daß Duske wieder einmal zum Messer gegriffen hatte. Gestern gab er an, daß er in der Nothwehr gehandelt habe, Rosengart habe nach der Tasche gefaßt, da habe er gedacht, dieser könne ein Messer ziehen und nun von dem seinigen Gebrauch gemacht. Auch dieser Einwand wurde als falsch erwiesen. Der Gerichtshof verurtheilte den D. zu 1 Jahr Gefängniß.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Frau Wilhelmine Schulz, welche in der Hundegasse ein sogenanntes „besseres Absteigequartier" unterhielt, wegen Kuppelei zu 3 Monat Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt. Ihre beiden Töchter, von denen eine verheirathet ist, wurden wegen derselben Strafthat zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Am 9. November vorigen Jahres ereignete sich vor dem Tucholcki'schen Gastlokale eine sehr schwere Körperverletzung, welche vor der Strafkammer in einer Verhandlung gegen den Maurer Albert Funk ihren Abschluß fand. Funk, ein älterer, wegen Gewaltthätigkeiten noch nicht vorbestrafter Mann, befand sich in dem Lokale und gerieth in aufgeregter Stimmung mit dem Arbeiter Herrmann in Streit. Von allen Betheiligten wurde die Situation gar nicht so ernsthaft aufgefaßt. Als Herrmann das Lokal verließ, sprang Funk auf ihn los, versetzte ihm einen Stich in den linken Arm und entlief. Dieser Stich hat sehr schwere Folgen gehabt, an dem Arm waren verschiedene Sehnen durchtrennt, so daß eine vollständige Lähmung des Gliedes eingetreten ist. Der Angeklagte gab an, daß er es nicht so böse gemeint habe; er weinte über die Folgen wie ein Kind. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß und verfügte seine sofortige Verhaftung zur Strafverbüßung.

* * *

* **Schwurgericht.** Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Rosenthal begann heute die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche der Vorsitzende mit einer Begrüßung der Geschworenen und mit einem Hinweis auf die Pflichten des Geschworenenamts eröffnete. Dann wurde in die Verhandlung gegen den Arbeiter Heinrich Julius Groth aus Ziegankenbergerfeld eingetreten, welcher der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagt ist. Groth, ein Mensch von 24 Jahren und siebenmal bestraft, wird durch den gerichtlichen Eröffnungsbeschluß beschuldigt, am Abend des 17. September in dem Pettke'schen Schanklokale in Neuschottland dem Arbeiter Franz Glosa einen Stich in's Herz gegeben und ihm später vor dem Lokale noch sechs Messerstiche beigebracht zu haben. An den Folgen des Herzstichs ist er nach 15 Stunden verstorben. Der Angeklagte stellt den Vorfall folgendermaßen dar: An dem Abend des genannten Tages hatten sich in dem Pettke'schen Lokale eine Anzahl Arbeiter, unter ihnen auch Glosa und Groth, eingefunden, um ein Achtel Bier zu trinken. Auch der Schnapsconsum scheint ein recht bedeutender gewesen zu sein, jedenfalls befand sich die ganze Gesellschaft bald in sehr angeregter Stimmung. Groth behauptet, daß er weder an dem Abend noch vorher jemals mit dem G. einen Streit gehabt habe. Groth will sich von Glosa eine Cigarre erbeten und das Messer gezogen haben, um die Spitze abzuschneiden. Da habe er einen Ruf gehört, den er nicht verstanden habe, und plötzlich sei Glosa, der sich Rock und Weste geöffnet hatte, auf ihn zugetaumelt und mit der Brust in sein mit der Spitze nach auswärts gekehrtes Messer gefallen. Glosa und andere Arbeiter hätten nun das Lokal verlassen. Er sei ihnen gefolgt und draußen mit Messern überfallen worden. Da habe er sich mit seiner Waffe gewehrt, habe aber doch 8 Stiche erhalten, welche ihm in Langfuhr verbunden wurden. Dann habe er sich in das Stadt-Lazareth in der Sandgrube schaffen lassen, von wo er nach erfolgter Heilung in die Untersuchungshaft gebracht worden ist. In der Voruntersuchung hat G. gänzlich andere Angaben bei der Schilderung des Vorfalls gemacht und u. a. gestanden, den Stich in das Herz dem Glosa vorsätzlich beigebracht zu haben. Die Beweisaufnahme ergab auch eine ganz andere Gestaltung der verhängnißvollen Schlägerei. Der Arbeiter Julius Müller, auch 7—8mal vorbestraft und jetzt aus dem Gefängniß vorgeführt, hat beobachtet, daß sich Glosa vor dem Lokal an einen Baum lehnte und stark blutend sagte: „Ich habe genug!" Da sei Groth aus dem Lokale getreten und habe dem Glosa weitere Stiche gegeben. Glosa taumelte und fiel wenige Schritte weiter hin. Müller ist auf Groth zugetreten und hat ihn zur Rede gestellt, wurde jedoch sofort von Groth gestochen. Müller hat nun auch sein Messer gezogen und Groth verletzt. Auch der Vorfall in dem Lokal wurde von den Zeugen anders dargestellt. Sie haben den Eindruck gehabt, daß G. dem Glosa den Stich mit voller Absicht beibrachte. Der Angeklagte wurde zu $5\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

* * *

Polizeibericht vom 10. und 11. Jan. Verhaftet: 18 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 1 Arbeiter wegen Verbrechens gegen § 176 des Straf-G.-B., 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Erregung eines Straßenauflaufes und Beleidigung, 7 Bettler, 1 Betrunkener, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 grauer Kindermuff, abzuholen vom Portier Herrn Krutzikowski, Hebeammen-Institut, Sandgrube 44a. — Verloren: 1 schwarzer Damenpelzkragen, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

R **Pelplin**, 10. Jan. Wiederum hat **unvernünftiges Heizen zur Nacht ein junges Menschenleben gefordert.** Als heute Morgen zwei bei dem Gutsbesitzer R. in Rosenthal bedienstete Mädchen nicht zum Melken erschienen, wurde dem Gutsherrn hiervon Mittheilung gemacht. Derselbe schickte ein anderes Mädchen in die Schlafstube der Betreffenden, um diese wecken zu lassen. Entsetzt kehrte das Mädchen mit der Meldung zurück, daß das eine der beiden Mädchen todt im Bette läge, während das andere nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebe. Ein sofort herbeigeholter Arzt stellte Vergiftung durch Kohlendunst fest. Während bei dem einen der Mädchen, Namens Gierczewski von hier, alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, gelang es dem Arzt, das andere in's Leben zurückzurufen. Dasselbe wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo es schwer krank darnieder liegt. In dem Ofen der Schlafstube der Mädchen brannten noch Morgens Kohlen bei offenen Ofenthüren. Ofenklappen sind nicht vorhanden.

Marienburg, 9. Jan. Ueber eine **eigenartige Explosion** berichtet die „Mar. Ztg.": Gestern Nachmittag wurde auf dem Hofe der Ordensbrauerei die Procedur des Auspichens von großen Lagerfässern vorgenommen. Hierbei passirte es, daß ein frisch ausgepichtes, bereits wieder geschlossenes Faß plötzlich unter sehr heftiger, dem Knall eines Böllerschusses ähnlicher Detonation auseinanderbarst. Die Wirkung der Explosion war eine so gewaltige, daß in der Nähe beschäftigte Personen mehrere Schritte weit zur Seite geschleudert wurden. Der Braumeister sowohl wie der Böttcher haben einige Verletzungen erlitten, die erheblichsten aber ein Kutscher. Der Kutscher befindet sich in ärztlicher Behandlung, auch der Braumeister ist bettlägerig. Bei der Katastrophe sind durch den starken Luftdruck eine Menge Fensterscheiben in den umliegenden Gebäulichkeiten eingedrückt worden.

Schwetz, 11. Jan. (Tel.) Das Reichsgericht bestätigte endgiltig den bekanntlich als ungiltig angefochtenen **gerichtlichen Verkauf des Rittergutes Topolno** an die Ansiedelungscommission.

K. **Thorn**, 10. Jan. Ueber das (schon telegraphisch gemeldete) Unglück, das sich vorgestern in Seyde ereignet hat, wobei drei Männer umgekommen und ein vierter einen Beinbruch erlitten hat, habe ich erfahren, daß das Unglück lediglich den Arbeitern selbst zuzuschreiben ist. Ueber einer Grube hingen Erdmassen, die auf Anordnung der Bauleiter und bei strengem Befehl des Schachtmeisters durch zweckentsprechende Arbeiten von oben entfernt werden sollten. Während dieser Arbeiten war den Leuten das Betreten der Grube streng untersagt. Diesem Verbot ist nicht entsprochen. Wahrscheinlich um sich zu erwärmen, hielten die Leute sich in der Grube auf, als die Erdmassen niederstürzten und sie begruben.

Königsberg, 9. Januar. Der heute hier versammelt gewesene **Vorstand** der ostpreußischen **Landwirthschaftskammer** hat gegen die Denkschrift des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, welche aus Anlaß der Klinckowström'schen Angriffe bekanntlich den Briefwechsel des Vorsteheramts mit der Landwirthschaftskammer veröffentlicht, eine Erklärung erlassen, deren thatsächlicher Inhalt lautet:

Der **Vorstand der Landwirthschaftskammer** erkennt nicht an, daß in dem ersten Schreiben in der Form irgend etwas gefehlt wäre und kann die vom Vorsteheramt für die Ablehnung angeführten Gründe als stichhaltig nicht ansehen, findet vielmehr in der Ablehnung ein mangelndes Entgegenkommen.

In den Vorschlägen des Vorsteheramtes erblickt der Vorstand ein vollständiges Verkennen der Stellung, welche der Landwirthschaftskammer gesetzlich zugesichert ist. Die Mitwirkung des Vertreters der Landwirthschaft bei der Probeentnahme ist nothwendiges Erforderniß unserer Betheiligung überhaupt: Pflichtvergessen würde der Vorstand handeln, wenn er dem Ansinnen des Vorsteheramtes entsprechend nur Zahlen zusammenstellte und bescheinigte, an deren Zustandekommen er in keiner Weise mitgewirkt hat.

Heydekrug, 6. Jan. Der **Schmuggel** scheint bei der Grenzbevölkerung wieder einen neuen Aufschwung zu nehmen. Das Einfuhrverbot für Schweinefleisch übt offenbar einen besonderen Reiz aus. So ist neuerdings in Paßelischken bei dem als Schmuggler bekannten Loleit ein geschlachtetes Schwein gefunden worden, das nicht weniger als drei Centner wog. Der wichtige Fang führte gleichzeitig zur Enthüllung eines Schmugglerkniffs, der bei den betheiligten Beamten nicht geringe Heiterkeit erregte. Man fand an der Schwelle des Zimmers zur Nachtzeit zunächst einen Mann, welcher sinnlose Trunkenheit simulirte. Das Bett nahm eine Frau ein, bei der man ihrer Klagelaute wegen schwere Krankheit vermuthen mußte. Ihr Schmerzenslager fiel durch eine unnatürlich hohe Lage auf; man untersuchte es näher, und siehe da — ein halber Schweinerumpf hatte als Unterlage gedient. Die andere Hälfte des Borstenviehs fand sich später auf dem Heuboden vor.

Vermischtes.

An Neuheiten der Pariser Mode

wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Auf der Straße begegnet man immer mehr, besonders junge Damen in der sogenannten Bébé- und Blousentracht. Diese besteht aus einem anschließenden breiten Schulterstück, worin Aermel und Bahnen eingesetzt sind. Die Aermel sind mäßig weit, haben nichts mehr mit dem Puffärmel gemein. Die Bahnen fallen bis zum Knöchel herab und haben nur hinten einige kleine Falten, denn das Kleid soll decken, sich etwas anschließen, nicht flattern. Um die Hüften eine leise Verengung, unten etwas weiter. Keine Taille, also fällt auch deren Vorbedingung, die Schnürbrust, weg, wenigstens offensichtlich. — Die Schleppe kommt wieder auf. Vorerst nicht auf der Straße, aber auch für den Gesellschaftsanzug nicht in großem Umfange. Doch sie ist da.

Standesamt vom 9. Januar.

Geburten: Handelsgärtner Emil Wersuhn, S. — Werftarbeiter Karl Mager, T. — Arbeiter Joseph Müller, S. — Maurergeselle August Huse, T. — Tischlergeselle Gustav Fröhlich, T. — Sattler Romanus Papin, S. — Schmiedegeselle Eduard Radtke, S. — Schlossergeselle Julius Stahlenberg, T. — Schiffbau-Ingenieur August Pröhl, T. — Schornsteinfegergeselle Albert Kleinke, S. — Kaufmann Ludwig Burow, S.

Aufgebote: Bohrmeister Friedrich Pümpel und Agnes Fischer, beide hier. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Carl Ewert und Emma Buhrke, beide hier. — Hilfshoboist und überzähliger Unteroffizier Albin Bau und Lina Werner, beide hier. — Schiffseigner August Hinze hier und Franziska Mirecki zu Thorn. — Besitzer Joseph Cienia und Anna Gertrude Schmelter, beide zu Osterwick. — Feuerwehrkutscher Franz Hebel hier und Cäcilie Stolz zu Soppieschin. — Arbeiter Johann Lutowski und Marie Elisabeth Kuhnke zu Zuckau.

Heirathen: Buchhalter Paul Oskar Ferdinand Czeskleba und Margaretha Hedwig Tabbey, beide hier. — Eisenbahn-Stationsdiätar Salomon Albert Emil Stobschinski-Illowo und Hedwig Bertha Johanna Czeskleba hier. — Vicewachtmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Karsten Schomacker und Ottilie Laura Marie Stilow, beide hier. — Schuhmachermeister Paul Clemens Nagel und Hermine Laura Engler, beide hier. — Arbeiter Ferdinand Otto Kropp und Wilhelmine Auguste Krause, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Anna Beran, geb. Grabowski, 68 J. — Arbeiter Jakob Ruth, 57 J. — Unverehelichte Wilhelmine Wanser, 82 J. — S. des Briefträgers August Kuhn, 4 M. — S. des königl. Schutzmanns Franz Krause, 7 J. 9 M. — Wittwe Emilie Römer, geb. Cieskowski, 78 J. — S. des Arbeiters Joseph Hebel, 5 J. 9 M. — Wittwe Wilhelmine Poweleit, geb. Falk, 56 J. 8 M. — S. des Fabrikarbeiters Friedrich Meier, todtgeb. — Schuhmachermeister Josef Kotzki, 65 J

Standesamt vom 11. Januar.

Geburten: Vicefeldwebel und Regimentsschreiber im Fuß-Artillerie-Regiment v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2 Otto Hinz, T. — Arb. August Kroll, T. — Schmiedegeselle August Klein, T. — Arbeiter Wilhelm Walter, S. — Vorarbeiter Max Neumann, T. — Arbeiter Albert Behnke, S. — Tischlergeselle Franz Wadrowitz, T. — Schmiedegeselle Friedrich Kohrt, S. — Kaufmann Karl Ladewig, T. — Kutscher Joseph Piorkowski, T. — Fabrikarbeiter Franz Mroczk, T. — Arbeiter Friedrich Makowsky, S. — Arbeiter Karl Kniep, T. — Schuhmachergeselle Johann Franz, T. — Tischlergeselle August Hannemann, S. — Arb. Gustav Mielke, T. — Schuldiener Aug. Bublitz, S. — Uhrmacher Emil Müller, T. — Klempnerges. Albert Ernst, T. — Seefahrer Ernst Lemke, T. — Schneidergeselle Fritz Köhler, T. — Wachtmeister im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Karl Spitzhof, S. — Malergehilfe Heinrich Wawrinowski, T. — Vereinsgeistlicher Julius Wilhelm Scheffen, S. — Unehelich: 3 T.

Aufgebote: Kunst- und Handelsgärtner Heinrich Conrad und Rosalie Schmehl, beide hier. — Hauszimmergeselle Oscar Wichert und Martha Milaster, beide hier. — Werftarbeiter Eugen Bonnetin und Johanna Schröder, beide hier. — Seefahrer Theodor Schiedmann zu Ohra und Hedwig Laura Adamski hier. — Praktischer Arzt Dr. Paul Albert August Karpinski zu Danzig und Catharina Johanna Clara Karpinski zu Zoppot. — Kaufmann Moritz Grau hier und Natalie Meyer zu Bromberg. — Arbeiter Franz Zygmanski und Augustina Panka zu Klein-Chelm. — Arbeiter Antoni Podsiadlikowski und Julianna Wisniewska zu Gloscewo.

Heirathen: Kaufmann Arthur Peter Johann Holzrichter und Amalie Wilhelmine Margarethe Janzen. — Kaufmann George August Gottfried Lohrenz und Gertrude Julianne Zeruneith. — Schuhmachergeselle Julius Ulpke und Auguste Mathilde Kling. — Schneidergeselle Lorenz Andreas Ruppert und Anna Marie Hoffmann. — Klempnergeselle Friedrich Gustav Hermann Schmidt und Maria Auguste Wagner, sämmtlich hier.

Todesfälle: Wittwe Johanna Rehberg, geb. Hein, 59 J. 4 M. — Frau Ida Charlotte Krüger, geb. Gräffa, 68 J. — Nähterin Martha Johanna Muhl, 31 J. — Altsitzer Karl Zieber, 62 J. — T. d. Maschinenführers Wilhelm Schlicht, 6 M. — Wittwe Louise Schärf, geb. Salewski, 69 J. — S. d. Schmiedegesellen Adalbert Kluth, 4 M. — S. d. Feuerwehrmanns Gustav Ströse, 9 M. — S. d. Kutschers Josef Piorkowski, 2 St. — Fleischer Gottfried Blunck, 49 J. 9 M. — T. d. Kaufmanns Ernst Schichtmeyer, 2 J. 6 M. — S. d. Arb. Ernst Fahse, 6 W.

Danziger Börse vom 11. Januar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) **Wetter:** klar. Temperatur —10° R. Wind: W.

Weizen in matter Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 766 Gr. 168 M, hellbunt 745 Gr. 167 M, 758 Gr. 169 M, 764 Gr. 170 M, hochbunt 764 Gr. 170 M, fein hochbunt glasig 777 Gr. $171\frac{1}{2}$ M, 791 Gr. 174 M, weiß 756 Gr. 169 M, 774 und 777 Gr. 173 M, roth 766 Gr. 168 M, für polnischen zum Transit gutbunt leicht bezogen 758 Gr. 134 M, gutbunt 758 Gr. 135 M, hellbunt 742 Gr. und 745 Gr. 133 M, hochbunt 740 Gr. 135 M, weiß 761 Gr. 140 M, für russischen zum Transit Ghirka 734 Gr. 127 M per Tonne, ferner ist gehandelt inländ. bunter 756 Gr. Weizen Lieferung per April-Mai $172\frac{1}{2}$ M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 744, 756 und 762 Gr. 114 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Ferner inländischer Roggee Lieferung April-Mai $118\frac{1}{2}$ M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 662 Gr. 134 M, Chevalier 680 Gr. 139 M, russ. zum Transit große hell 650 Gr. $82\frac{1}{2}$ M, kleine 606 Gr. 77 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 122, 124 M, mit Geruch 118 M per Tonne bezahlt.

Bohnen russische zum Transit weiße stark mit bunten besetzt 123 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 165 M per Tonne bezahlt. — **Dotter** russ. zum Transit besetzt 120 M per Tonne gehandelt. — **Heddrich** inländ. 95 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 42, 45, 50, $52\frac{1}{2}$ M, roth 27, 28, 35, 36, $37\frac{1}{2}$, 38, 39, 42 M, Wundklee 39 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,70 M, extra grobe 4, 4,10 M, mittel 3,60, 3,65 M, feine 3,50, 3,55, 3,75 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 3,60, 3,65, $3,67\frac{1}{2}$, 3,70, 3,75 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus fest. Contingentirter loco 56 M bez. u. Gd., nicht contingentirter loco $36\frac{3}{4}$ M Br., $36\frac{1}{2}$ M Gd. per Januar-März $36\frac{1}{2}$ M Gd., per Januar-Mai $36\frac{3}{4}$ M Gd.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Des Malzes Kraft
Quillt im Verein
Mit Süssweins Geist
Im Malton-Wein.

— **Vorräthig in den Apotheken.** —

Außerdem in folgenden Handlungen: **Leistner & Ewert**, Hundegasse 119; **A. Kurowski**, Breitgasse 108; **W. Machwitz**, Langfuhr 66; **Gebr. Dentler**, Heilige Geistgasse 47 und Fischmarkt 45; **Max Lindenblatt**, Heilige Geistgasse 131; **Gustav Heinecke**, Hundegasse 98; **Joh. Wedhorn**, Vorstädt. Graben 4/5; **Hugo Engelhardt**, Röpergasse 10 und Kaninchenberg 13a; **Carl Pettan**, Brodbänkengasse 11; **Alexander Wieck**, Langgarten 86/87; **Rich. Utz**, Am Dominikanerplatz; **Jul. Kopper**, Poggenpfuhl 45/47 und 73; **Paul Machwitz**, 3. Damm 7; **A. Schwandt**, Milchkannengasse 31; **Carl Köhn**, Vorstädt. Graben 45; **Otto Vegel**, Weidengasse 34a; **Otto Perlewitz**, Baumgartsche- u. Paradiesgassen-Ecke; **A. Winkelhausen**, Kassubischer Markt, Ecke Paradiesgasse; **Kuno Sommer**, Grüner Weg; **Bernhard Brause**.

Haupt-Depôt: A. Fast, Material- und Delicateßwaaren, Danzig.

Bekanntmachung.

Die Schiffercontrolversammlungen für den Stadtkreis Danzig finden im Exercirhause der **Wiebenkaserne** statt und zwar:
Am Montag, den 18. Januar 1897, Vormittags 9 Uhr, Buchstabe A—G,
Am Montag, den 18. Januar 1897, Vormittags 10½ Uhr, Buchstabe H—L,
Am Dienstag, den 19. Januar 1897, Vormittags 9 Uhr, Buchstabe M—R,
Am Dienstag, den 19. Januar 1897, Vormittags 10½ Uhr, Buchstabe S—Z.

Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten und die Seewehr I. Aufgebots der Kaiserlichen Marine.
2. Die zur Disposition der Marine-Truppentheile entlassenen Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften der Marine.
4. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden der Kaiserlichen Marine,
5. Sämmtliche Marine-Ersatz-Reservisten.
6. Sämmtliche schifffahrttreibenden Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten des Landheers, welche weder der Frühjahrs- noch der Herbst-Controlversammlung beigewohnt haben.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl!

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit **Arrest** bestraft.

Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen, wer dieselben verloren hat, muß die Neuausfertigung rechtzeitig bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Königliches Bezirks-Commando Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 676 die Firma **„Actiengesellschaft vormals Frister u. Roßmann"** Sitz der Gesellschaft Berlin mit Zweigniederlassung in Chemnitz und Danzig und als Rechtsverhältnisse der Gesellschaft Folgendes eingetragen worden:

A. Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft. Das Statut, durch welches das bisher gültig gewesene Statut vom 19. Novbr. 1871 abgeändert ist, lautet vom 27. April 1885 und ist durch Beschlüsse der Generalversammlung vom 18. Mai 1887 bezw. 25. Mai 1892 bezw. 25. Juli 1896 abgeändert worden.

B. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Nähmaschinen und Fahrrädern, sowie anderer durch die Fabrikationseinrichtungen herstellbaren Erzeugnisse.

Die Gesellschaft ist auch befugt, sich bei anderen Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb zu den vorgedachten Zwecken in Beziehung steht, mit Kapital zu betheiligen.

C. Das Grundkapital beträgt 2 500 000 ℳ und ist in 5022 Actien zu je 300 ℳ, 991 Actien zu je 1000 ℳ und 2 Actien zu je 1200 ℳ, welche sämmtlich auf jeden Inhaber lauten, zerlegt.

D. Der Vorstand der Gesellschaft besteht, abgesehen von etwa zu ernennenden Stellvertretern, aus mindestens zwei Mitgliedern.

E. Bekanntmachungen von Seiten der Gesellschaftsorgane gelten für genügend publicirt, wenn sie einmal in

1. den „Deutschen Reichsanzeiger",
2. der „Berliner Börsenzeitung",
3. den „Berliner Börsen-Courier"

eingerückt worden sind. Wenn das eine oder das andere dieser Blätter eingeht, oder die Aufnahme der Bekanntmachung verweigert, so gilt letztere bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung für gehörig publicirt, wenn sie in den übrigen Blättern enthalten ist.

F. Die Berufung zu den Generalversammlungen erfolgt durch einmalige Bekanntmachung, welche mindestens 17 Tage und höchstens 2 Monate vor der Versammlung veröffentlicht sein muß; bei Berechnung dieser Frist sind der Tag der Ausgabe der Gesellschaftsblätter und derjenige der Versammlung nicht mitzuzählen.

G. Die Mitglieder des Vorstandes sind

1. der Director **Otto Grosse** zu Berlin,
2. der Director **Arno Bader** zu Berlin.

Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie die Firma der Gesellschaft tragen, und diese entweder

a) von zwei Vorstandsmitgliedern oder
b) einem Vorstandsmitgliede und einem Procuristen unterschrieben ist.

Demnächst ist in unser Procurenregister unter Nr. 991 die Procura des Kaufmanns **Ferdinand Haeberle** zu Berlin und zwar dergestalt, daß derselbe ermächtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede der Gesellschaft die Firma der Letzteren zu zeichnen, für obige Firma (Nr. 676 des Gesellschaftsregisters) eingetragen worden.

Danzig, den 30. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht X. (79

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 27 die Genossenschaft in Firma **„Westpreußische Baugewerkschaft zu Danzig**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht", mit dem Sitze in Danzig eingetragen und hierbei folgender Vermerk gemacht worden:

A. Das Statut lautet vom 7. Dezember 1896 und befindet sich im Beilagebande.

B. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb zum Zwecke der Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft der Mitglieder, namentlich:

1. durch den Ankauf von bebauten und unbebauten Grundstücken, Bewirthschaftung, Auftheilung und Verkauf derselben;
2. durch Herstellung von Hoch- und Tiefbauten aller Art, sowie Uebernahme und Weitervergebung derselben;
3. durch Ankauf, Lagerung, Conservirung, bezw. Herrichtung und Verkauf von Rohmaterialien zu Bauzwecken;
4. durch Ankauf, Lagerung und Wiederverkauf von vorgerichteten Baumaterialien, wie sie im Handelsverkehr gangbar sind, sowie Ankauf, Lagerung, Herrichtung und Wiederverkauf von Bautheilen aller Art;
5. durch vorübergehende, wie dauernde Einrichtungen zur Fach- und Fortbildung, zur Erwerbsförderung und zur wirthschaftlichen Unterstützung für die bei den Genossenschaftern angestellten Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter;
6. durch Gewährung eines angemessenen Rechtschutzes,
7. durch Uebernahme der Einziehung geschäftlicher Forderungen, der Regulirung in Concursfällen und beim Vermögensverfalle.

C. Vorstandsmitglieder sind:

1. der Zimmermeister **Emil Herzog** in Danzig, Poggenpfuhl 42, Vorsitzender (Director),
2. der Zimmermeister **Gustav Schneider** in Danzig, II. Steindamm 25, Schatzmeister (Kassenführer),
3. der Zimmermeister **Paul Friedrich Bergien** in Danzig, Lastadie 39b, Controlführer.

D. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen geschehen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern. Die von dem Aufsichtsrathe ausgehenden werden unter Nennung desselben von dem Vorsitzenden unterzeichnet. Sie erfolgen durch die Baugewerkszeitung. Beim Eingehen eines für die Veröffentlichung der Genossenschaft bestimmten Blattes oder bei Verweigerung der Aufnahme haben die Bekanntmachungen bis zur nächsten Generalversammlung durch den „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger" zu erfolgen. Diese Generalversammlung hat ein neues Blatt für die Veröffentlichungen festzusetzen.

E. Willenserklärungen und die Zeichnung der Firma müssen, um für die Genossenschaft Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit zu besitzen, stets durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen.

F. Jedes Mitglied hat die Pflicht, für die Verbindlichkeit der Genossenschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, und zwar für jeden erworbenen Geschäftsantheil mit 200 ℳ — Zweihundert Mark — zu haften. Die Betheiligung eines Mitgliedes auf mehrere Geschäftsantheile ist gestattet. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, mit denen ein Mitglied sich betheiligen kann, beträgt 10.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Danzig, den 4. Januar 1897. (791

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Januar 1897 ist am selben Tage die in Neustadt Westpr. bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Anton Tarnowski** daselbst mit der Firma **„A. Tarnowski"** unter Nr. 186 in unser Firmenregister eingetragen worden.

Neustadt Westpr., den 6. Januar 1897. (662

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 146 unseres Firmenregisters ist heute die Firma **Adolph Loewenthal** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Loewenthal** in Löbau eingetragen worden.

Löbau, den 5. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht. (703

Auction zu Osterwickerfeld.

Mittwoch, den 13. Januar 1897, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Pächters Herrn **Gustav Kohl** wegen Aufgabe dieser Pachtung und Abzugs an den Meistbietenden verkaufen:

11 Pferde, darunter 2 trgde. Stuten, 3 Jährlinge, 1 Fohlen, 14 junge Kühe, theils hochtrgd., theils frischm., 2 trgd. Stärken, 2 zweijährige Zuchtbullen, 4 Bull- u. 3 Kuhhocklinge, 5 fette Schweine, 6 Hofschweine, 18 Brühlinge, ferner sämmtliche Acker- und Wirthschaftsgeräthe etc., ca. 300 Ctr. gut gewonnenes Kuhheu, ca. 30 Schock Stroh und 1000 Ctr. Futterrüben etc.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

F. Klau, Auctionator,
26673) **Danzig, Frauengasse 18.**

Kleie-Versteigerung.

Sonnabend, den 16. Januar 1897,
Vormittags 10 Uhr,
im Magazin 9 am Kielgraben:

Oeffentlicher Verkauf
von
Roggenkleie, Fußmehl, Brodabfällen und Haferspreu.

Proviantamt Danzig.

Die **Glückshand**
empfiehlt einen Versuch!
II. Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung schon **14.** und **15.** Januar cr.
Hauptgew. ev. ℳ **250 000, 150 000, 100 000 etc.**
Originalloose I. Kl. 1/1 ℳ **6,60**, 1/2 ℳ **3.30.**
Porto u. Liste **30** ₰. (492
Conrad Lewin, Berlin N., Krausnickstr. 8.
Telegr.-Adr.: **Glückshand** Berlin. — Reichsbank Giro-Cto.

Graudenz.

Hôtel „Königlicher Hof",

am Markt gelegen,

Haus 1. Ranges, neu eröffnet, elegant und comfortabel eingerichtet, 40 Fremdenzimmer, Ausstellungszimmer, Schreibzimmer, Centralheizung, Bäder im Hause, Omnibus und Hausdiener am Bahnhof, hält sich den geehrten Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.

Ernst Ebert,
346) **zuletzt Oberkellner Mund's Hotel, Stolp i. P.**

Neu! Mundharmonika No. 8. Neu!



½ natürl. Grösse. Gesetzl. geschützt.

Fein polirtes Naturholzgehäuse, in Form einer **Concert-Zither**, wie Zeichnung, Deckel mit Gold broncirt und als Zither bemalt, feinste Ausstattung, prachtvoller, kräftiger Ton, **herrliche Neuheit**, Schmuck für jedes Zimmer und geeignet für Landparthieen, reizendes Weihnachtsgeschenk für jeden Musikliebhaber. Per Stück in elegantem, farbigem Etui

— nur Mark 2.50. —

Mundharmonika mit Glockenbegleitung, feinste Ausstattung, **grosse Neuheit**, per Stück in elegantem Etui nur Mark 3.—.
Desgleichen, aber mit Bassbegleitung, nur Mark 2.20.

Neue Mundharmonika-Schule, genau zu diesen drei Instrumenten passend, enthaltend eine vollständige Anleitung zum selbstständigen Erlernen des Spielens, ferner die neuesten Lieder, Märsche, Tänze und Opern, in elegantem Einbande nur Mark 0,50.

Versandt unter Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.

Jeder Besteller erhält das neueste Preisbuch, welches die neuesten Musikwerke, ferner sämmtliche Solinger Stahlwaaren, Waffen, Optik-, Gold- und Silberwaaren enthält, **gratis.**

Max Kirberg,

Solingen, (120

Stahlwaaren-Fabrik und Versandt-Geschäft
Waarenversandt nach allen Ländern der Welt!



Ernst Eckardt, Dortmund,

Special-Ingenieur für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
(Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden während des Betriebes).
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen. (7724

Holzverkauf

aus dem Stiftungsforst-Revier **Bankau, Montag, 18. Jan. cr.,** Vormittags von 10 Uhr ab, im Restaurant **Zur Ostbahn** zu Ohra.

Es kommen zum Angebot:

Eichen: ca. 15 Stück schwache Nutzenden, 8 rm Schichtnutzholz I. bis III. Kl., 2 m lang.

Buchen: ca. 50 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 7 rm desgleichen Weißbuchen.

Birken: 4 Stück schwache Nutzenden, 10 rm Schichtnutzh. I. bis II. Kl., 2½ m lang, 2 rm Kloben.

Erlen u. Espen: 2 rm Knüppel, 2 m lang, ca. 10 rm desgleichen, 1 m lang.

Kiefern: ca. 400 Stück mit 340 fm Inhalt II. bis V., ca. 120 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 30 rm Stubben, 30 rm Reiser I.

Danzig, den 8. Januar 1897.

Direction der v. Conradischen Stiftung.

Jeder Versuch führt zu dauernd großer Ersparniß.

Gasglühlicht-strümpfe,

sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Consumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à

69 Pf. pro Stück,

à Dtzd. 8 Mark franco gegen Nachnahme. (90

Willi Bud,

Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

Waldverkauf!

Circa hundert Morgen Wald der IV. und V. Holzklasse (circa 3500 fm.) beabsichtige sofort an einen zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Für Brennholz recht guter Absatz.

Wo? Zu erfragen unter 824 in der Exped. d. Zeitung.

Durch den Tod des Inhabers ist ein seit 40 Jahren bestehendes

Zimmereigeschäft

mit **Dampfschneidemühle und Holzhandel**, nebst für 1800 ℳ pro anno verpacht. Mahlmühle, für 50 Mille Mk. zu verkaufen. Das Grundstück ist mit Wasserfläche ca. 6 Hectar groß und stehen auf demselben 7 Trockenschuppen von 2—300 qm Grundfläche. (493

Schloß Kalthof bei Marienburg, Westpreußen.

Die Testaments-Vollstrecker des **R. Banknin'schen Nachlasses.**

Katz, Rechtsanwalt. **G. Banknin,** Ziegeleibesitzer.

Die Gärtnerei

auf den Danzig. Rieselfeldern mit Wohnh., Ställen u. gr. Schuppen, sow. 5—6 ha Rieselacker evtl. noch mehr, ist von sof. od. 1. April 97 zu verpachten. Der Pächter erhält an bepflanzt. Acker 2½ ha Sparg., ½ ha Himb., ca. ⅛ ha Edelweiß, 230 Rosenstr. u. ca. 70 div. Obstbäume gleich mit zur Benutzung. Reflectanten belieb. sich zu meld.

Forstgut Rieselfeld
bei Heubude. (451
L. Schroeder, Generalpächter.

Rappwallach,

6", 10 Jahre alt, **truppenfrommes Gebrauchspferd**, besonders für Bataillons-Commandeur und Compagnie-Chef geeignet steht preiswerth zum Verkauf.

Zu erfrag. Neufahrwasser, Kl. Str. 9, pt. Unterhändler nicht gewünscht. (563

Grundstück,

besteh. a. Wohnhaus, 2 Speichern nebst Stallungen u. Wagenremise, in welchem seit 8 Jahren ein sehr gut gehendes **Getreidegeschäft** nebst Kohlen- u. Brennholzverkauf betrieben wird, ist für 35000 ℳ **verkäuflich.** Anzahlung 10000 ℳ.

Schloß Kalthof
bei Marienburg Westpr.

Die Testamentsvollstrecker des **R. Banknin'schen Nachlasses.**

Katz, Rechtsanwalt. **G. Banknin,** Ziegeleibesitzer.

Offerire im Auftrage, kostenlos und provisionsfrei, eine gut gehende

Gastwirthschaft

mit 14 Morgen culm. Land, Niederung, für 29 000 ℳ, bei 9000 ℳ Anzahlung. Ferner suche eine gute

Gastwirthschaft

ohne Damenbedienung, in einer Stadt geleg., mit 9000 ℳ Anz. Offerten erbittet **J. Heinrichs, Marienburg Westpr.** (813

Ein altes Jaquet und warme Taille, passend für eine einfache Frau, zu verkaufen **Heiligegeistgasse Nr. 75, parterre.**

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Dienstag, den 12. Januar 1897.

3. Serie grün. 81. Abonnements-Vorstellung. V. P. C.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König	Hans Rogorsch.
Lohengrin	Dr. Rich. Banasch.
Elsa von Brabant	Charl. Cronegg.
Gottfried, ihr Bruder	Marie Bendel.
Friedrich, Graf von Telramund	George Beeg.
Ortrud, seine Gemahlin	Hanna Rothe.
Der Heerrufer des Königs	Ernst Preuse.
Edelknaben	Ida Calliano. Katharina Gäbler. Ella Grüner. Angelica Morand.

Ort: Antwerpen, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** Weihnachtskomödie.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. Erhöhte Preise. Abschieds-Vorstellung des Directors **Ludwig Barnay. Kean.**

Donnerstag. 82. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 3. Male. **Das Lumpengesindel.**

Freitag. 83. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und und Serienbillets haben Giltigkeit. **Die Jüdin.** Oper.

Gesucht

allerorten **Inspectoren, Haupt- u. Special-Agenten** von der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, Dresden, Werderstraße 10. (29963

Lebensversicherung.

Bewährte Agenten und tüchtige Geschäftsleute erhalten bei einer gut eingeführten deutschen Gesellschaft Anstellung als

Inspector

bei festem Gehalt, Spesen und Provision. Meldungen unt. 600 an die Exped. d. Zeitung erbet.

Bordeaux-Wein und Cognac.

Prima Wein-Großhandlung sucht tüchtige in Demi-gros und Privat-Kreisen gut eingeführte Vertreter, gegen hohe Provision. — Offerten mit Referenzen an J. C. F. & Co., Weingutsbesitzer, **Domaine de la Taillade Talence-Bordeaux.** (28596

Junger Gehilfe

für Lager und Verkauf im Glas- u. Porzellangeschäft gesucht. Vorkenntnisse erwünscht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 763 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, welches Lust hat das

Papier-Geschäft

zu erlernen wird gesucht.

Offerten unter Nr. 797 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sicher u. leicht kann Jeder, auch an den kleinst. Orte, **Mk. 150** per Mt. durch den Verk. an Private und Restaur. für e. ren. **Hamburger Cigarren-F. verdienen.** Schriftl. Ang. u. **P. 3806** an **Heinr. Eisler, Hamburg.** (175

Eine Dame,

durchaus zuverlässig, die in allen Zweigen der Wirthschaft, sowie im Kochen gründlich erfahren ist, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, Stellung zur selbstständ. Führung eines Haushalts oder als Stütze bei einem Ehepaar.

Adressen unter Nr. 581 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen,

welches die Buchführung erlernt hat, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung an der Kasse eventl. im Comtoir zur weit. Ausbild. Off. u. 830 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein ordentlicher zuverlässiger Mann sucht Stellung als Kassirer, Lagerverwalter etc.

Adressen unter 705 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ich suche eine Stelle als

Wirthschafter oder Aufseher,

bin 42 Jahre alt, vertraut mit allen Maschinen und auch mit der Schirrarbeit und habe auch einer starken Schäferei vorgestanden. Extra gute Zeugnisse vorhand.

A. B. Musahl, Gr. Saalau
pr. Straschin-Prangschin,
Kr. Danzig.

Auf einem größeren Gut in nächster Nähe von Zoppot wird zur Anlage einer Ziegelei ein

Unternehmer

gesucht.

Offerten unter 740 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Als Theilhaber für eine kleine Maschinenfabrik ein

Techniker oder Kaufmann

gesucht.

Gef. Offerten unter 722 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Jeder Stellensuchende sende Adr. **240** Stellenauswahl send. wir. **Courier, Berlin-Westend.**

Zuschneiderin

für Schürzenfabrikation, mit eigenen Maschinen, die täglich bis 20 Dtzd. Schürzen liefern kann, sucht für Engros-Geschäfte zu arbeiten.

Adressen unter Nr. 818 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Eine leistungsfähige, rheinische **Wein-, Schaumwein- u. Apfelwein-Kellerei** sucht, für sofort, gut eingeführte

Vertreter

zum Besuche von Privaten und Wirthen.

Offerten mit Referenzen-Angabe sub 608 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Cigarrengeschäft** suche sofort

einen Commis

mit besten Empfehlungen.

Eduard Kass.

Eine größere Cigarrenfabrik der Provinz Brandenburg sucht per 1. April 1897 einen gewandten, energischen

Reisenden

für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und kl. Theile von Pommern und Schlesien, der im Stande ist dieselbe, wo bisher nicht vertreten, einzuführen.

Bewerbungen mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen und Angaben über bisherige Thätigkeit unter R. M. 703 an die Expedition d. Zeitung erbeten. (308

Ein Handwerksmeister sucht für seine schriftlichen Arbeiten 1 gew. j. Mann mit guter Handschrift. Off. u. Ang. s. jetzig. Stell. u 828 an die Exp. d. Zeitung. erb.

Die Stelle eines

Reisenden

für die Provinzen Posen und Westpreußen ist in meiner Weingroßhandlung unter sehr günstigen Bedingungen zu besetzen.

Bewerber, welche nachweislich schon mit Erfolg gereist sind, wollen sich schriftlich melden.

Leopold Goldenring
Posen.

Eine ältere, leistungsfähige **Chemnitzer Möbelstoff-Weberei** sucht behufs **provisionsweisen Verkauf** ihrer Fabrikate für den Platz Danzig einen geeigneten

Vertreter,

der bei Grossisten und Großconsumenten der Branche gut eingeführt ist. Offerten mit Referenzangabe unter **G. 317** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz** erbeten. (808

Suche per bald ein anständiges

Ladenfräulein

für eine Meierei. Vorstellung **Heilige Geistgasse 17, 2 Tr.**

Für ein größeres Assecuranzgeschäft wird ein

junger Mann

per sofort zu engagiren gesucht. Offerten unter 711 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht.

Erstes **Importhaus** in **Maschinenoelen** sucht geeigneten **Vertreter** für **Consumenten.** Offerten u. J. C. 503 an **Rudolf Mosse**, Berlin, erbeten.

Alleinstehende Frau bei freier Wohnung und Entgelt **zur Aufwartung** für einen einzelnen Herrn gesucht. Ausführl. Offerten unt. 804 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Langgasse 48, III,

ist eine Wohnung von 2 gr. Zimm., Entree, Küche u. Zubehör zu vermieth. Näh. daselbst v. 10—2 Uhr oder Hundegasse 37 im Laden.

Zoppot, Südstr. 32,

ist eine schön gelegene **Winterwohnung** v. 2—3 Zimm. u. reichl. Nebengel. v. April z. vm. Closet u. Wasser i. H. Zu bes. v. 10—1.

Jäschkenthalerweg 17a, I,

sind **Wohnungen** v. 2—5 Stuben m. Badeeinrichtung zu vermieth.

542) **H. Johannzen.**

In einem ruhigen anständigen Hause sucht eine Kaufmanns-Wittwe nebst Tochter eine kleine Wohnung, am liebsten Predigerhaus. Preis 15—16 ℳ monatl. Adr. u. 865 a. d. Exped. d. Ztg.